22. Jahrgang. Sonnabend, 4. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12820. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

♃ Theorie und Wissenschaft.

„Die Methode von 1879“, sagt der Geh. Commerzienrath Oechelhäuser in seiner empfehlenswerthen kleinen Schrift über „Die Tarifreform von 1879, Berlin 1880“, war gerade die Verleugnung aller wissenschaftlichen Forschung und deren Ersatz durch die neuen Lehren oder vielmehr die nackten Vota der Realpolitiker, der Praktiker, der Fachmänner. Da muß es denn nun Wunder nehmen, wenn einer dieser Realpolitiker, Praktiker, Fachmänner, und zwar einer von den alleroberſten Realpolitikern, wie Herr Stumm ist, König Stumm, einen Unterschied macht zwischen Theorie und Wissenschaft, die letztere also überhaupt noch als etwas gelten läßt. Und nicht blos dies. Herr Stumm stellt die Wissenschaft sogar im Range über die Theorie, und wirft dem Abgeordneten Braun vor, er habe ihn niemals als einen Vertreter der Wissenschaft anerkannt, und werde ihn niemals als solchen anerkennen. Braun könne höchstens für einen Vertreter der Theorie gelten: „zwischen Theorie und Wissenschaft ist aber ein sehr großer Unterschied.“

Hat nun Herr Oechselhäuser sich geirrt, als er die oben citirten Worte niederschrieb? Mit nichten. Was wir Wissenschaft nennen, das erkennt auch Herr Stumm nicht als maßgebend an, es ist ihm bloße Theorie. Der Mann weiß freilich nicht, was er spricht, er gebraucht Worte und Redensarten, ohne ihren Sinn zu kennen, und es würde wenig darauf ankommen, was er spricht, wenn es sich dabei blos um seine Person handelte. Aber er vertritt selbst eine Theorie, und zwar eine Theorie, die nicht erst heute erfunden worden ist, sondern die den meisten Praktikern, die nichts von der Theorie und, in ihrem Sinne gesprochen, noch weniger von der Wissenschaft verstehen, von jeher sehr geläufig gewesen ist. Weil nun aber diese Praktiker jetzt gerade das große Wort führen, und weil sie durch das verführerische Beispiel, welches ihnen von sehr hoher Stelle her gegeben wird, gedeckt werden, so gewinnt ihre Art und Weise zu deduciren und zu disputiren eine allgemeinere Wichtigkeit, welche ihr in normalen Zeiten nicht zukommt, und nicht eingeräumt wird.

Diese Realpolitiker waren 1879 noch in der unglücklichen Lage, sich auf keine wissenschaftliche Autorität berufen zu können. Das Schutzzollsystem hat zwar wissenschaftliche Vertreter gefunden, und Herr v. Kardorff wird nicht müde, sein Schicksal zu preisen, welches ihm im Bade in müßigen Stunden die Schriften Carey's und Friedrich List's in die Hände spielte und ihm dadurch die Gelegenheit verschaffte, sich als eine national-ökonomische Autorität aufzuspielen. Aber beide als Vertreter der Wissenschaft allgemein anerkannte Männer vertheidigen wohl die zur Auferziehung einer starken Industrie bestimmten Schutzzölle, verwerfen aber unbedingt jedes agrarische Schutzsystem. Nun konnte man aber im gesegneten Jahre 1879 die industriellen Schutzzölle nur um den Preis der agrarischen Korn- und Lebensmittelzölle haben, und so blieb denn damals und bleibt heute noch der Coalition Stumm-Mirbach nichts weiter übrig, als daß die Vertreter und Anhänger derselben ihrer „theoretischen Nothdurft sehr enge Grenzen stecken und von der Verleugnung aller bisherigen wissenschaftlichen Forschung ihren Ausgang nehmen. Die Erörterung des einzelnen Falles giebt den Reden derselben die Signatur. Auf dieses Gebiet suchen sie die Debatte zu beschränken; sie bekämpfen die gegnerischen Theorien gar nicht, oder doch nur in gelegentlichen Streifzügen auf dieses für sie gefährliche Gebiet.“

Da ist denn nun Herrn Stumm das Malheur passirt, indem er sich unvorsichtig auf dieses für ihn gefährliche Gebiet wagte, einen unverzeihlichen Fehler zu begehen, und nebenbei etwas Unsinn von sich zu geben, wie das so zu gehen pflegt, wenn man sich auf Dinge einläßt, die man nicht gelernt hat. Statt, wie es sonst bei diesen Herren Brauch ist, „in summarischem Verfahren die Theorie selbst in Bann und Acht zu thun“, und deshalb Herrn Braun als einem Theoretiker jede Berechtigung zum Mitreden abzusprechen, was ihm Niemand übel deuten konnte, ließ sich Herr Stumm verleiten, von der Wissenschaft zu reden, von der er doch nur eine sehr unklare Vorstellung hat. Jene summarische Verurtheilung der Theorie hat die Herren im Jahre 1879 thatsächlich zum Siege geführt — „ein Zeichen“, sagt Herr Oechelhäuser, „daß der Nothstand vom materiellen auch in's intellectuelle Gebiet übergetreten war.“ Ist es nun ein Wunder, wenn dieser intellectuelle Nothstand seitdem noch in bedenklichem Maße gestiegen ist? Das wird Niemand behaupten dürfen, nur „wie lange solche Methode bei der Nation der Denker vorhalten wird“ kann die Frage sein, und wir sind der Meinung, daß es nachgerade Zeit geworden ist, daß die Frage zur Entscheidung gestellt werde.

Herr Stumm und alle jene „Realpolitiker, Praktiker, Fachmänner“ sind übrigens zu entschuldigen. Sie haben bei ihren Angriffen auf die Theorie nicht bedacht, „wie auch sie ohne Schlußfolgerungen, aus denen schließlich Grundsätze abstrahirt werden, also ohne theoretischen Apparat keinen Schritt vorwärts kommen können.“ Sie hatten sich daher, dem Vernehmen nach sogar mit bedeutenden Opfern, eine Schaar von Theoretikern, denen die Aufgabe gestellt ist, die Wahrnehmungen oder, wie man es zu nennen liebt, „die Erfahrungen“ der Praktiker in Theorien umzusetzen, und diese Arbeit ist bekanntlich in vollem Gange. „Sie nehmen nur für sich in Anspruch, auf unzweifelhaft richtigen, empirisch nachgewiesenen Thatsachen ihre Schlußfolgerungen aufzubauen, während die Freihändler ihre Gesetze auf allgemeinen Annahmen basiren, mehr speculativ verfahren.“ Was die Herren Theorie nennen, das ist also ein Ding, welches nur durch verständiges Grübeln herausspintisirt wird, zur realen Welt wie die Faust aufs Auge paßt. Ein Vertreter der Theorie ist also ein ganz verächtliches Geschöpf, welches gar keine Berechtigung haben kann, zu existiren. Wissenschaft dagegen ist ihnen allein die Kenntniß der wirklichen Dinge, Verhältnisse, Zustände, und diese Wissenschaft steht in ihren Augen weit höher als die bloße Theorie. Auf dieser Verwechselung der Begriffe beruht die Anschauung dieser Herren, welche die Staatskunst und insbesondere die Staatswirthschaft auf den niedrigen Standpunkt heruntergebracht haben, den diese höchste aus den höchsten Resultaten der Wissenschaft abzuleitende Kunst heute einnimmt. Herr Stumm, der leider — er hätte noch für das Interesse des Freihandels recht nützlich wirken können, denn er ist jederzeit groß gewesen in der „Verachtung von Vernunft und Wissenschaft“ — demnächst von der parlamentarischen Bühne verschwinden wird, hat keine Ahnung davon, daß das Product der Wissenschaft immer die dem jeweiligen Stande derselben entsprechende Theorie ist. Noch weniger hat er eine Ahnung davon, daß die Nationalöconomie gerade eine Erfahrungswissenschaft, ihre Theorie also „der allgemeine Ausdruck der praktischen Erfahrung“ ist, und nur das sein kann. Und von solchen in den ersten Elementen völlig unwissenden Leuten muß sich das deutsche Volk Vorschriften machen lassen! Freilich ist nur die Verblendung der Wähler selbst Schuld an dieser Misere. Um so nöthiger ist es aber, daß sie sich aufraffen, und derselben ein Ende machen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Juni. Ueber die Abreise des Kaisers nach Ems ist eine nähere Festsetzung noch nicht getroffen. Zunächst wird am 7. d. M. der Fürst Milan von Serbien zum Besuche des Hofes hier erwartet und im königl. Schloß absteigen. Wahrscheinlich erfolgt die Abreise des Kaisers erst nach jener des Fürsten von Serbien. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen begeben sich morgen auf 10 Tage nach Meiningen. — Der bisherige Secretär an der Botschaft zu Konstantinopel, Graf v. Radolinski, ist heute von dort hier eingetroffen. Bekanntlich soll derselbe als Hilfsarbeiter in das auswärtige Amt eintreten. Es heißt, diese Berufung stehe mit der Uebernahme der Leitung des auswärtigen Amts durch den jetzigen Botschafter in Konstantinopel, Grafen Hatzfeld, in Verbindung; ob und in wie weit Graf Limburg-Stirum seine jetzige Thätigkeit im auswärtigen Amt auch nach der definitiven Ordnung der Verhältnisse beibehalten wird, bleibt abzuwarten. — Der Bundesrath hielt heute im Reichstage eine Plenarsitzung, in welcher die Abmachung über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Belgien die Zustimmung fanden. — Bisher sind dem Reichstage die Handelsverträge zwischen Oesterreich und der Schweiz noch nicht zugegangen; allem Anschein nach hat man auch noch das Votum des Bundesrathes über den belgischen Vertrag abwarten wollen. Andererseits heißt es, es werde eine besondere Denkschrift zur Begründung des österreichischen Vertrages ausgearbeitet und es sei dadurch die Uebermittelung der Vorlage an den Reichstag verzögert worden. — In Regierungskreisen verfolgt man mit denkbarem Interesse die Vorgänge in Hamburg, die Stimmung der dortigen Bevölkerung und alle Anzeichen, welche sich zur Beurtheilung der Haltung der Bürgerschaft darbieten. Man bleibt hier dabei stehen, daß Hamburg vom Standpunkte des diesseitigen Interesses die denkbar günstigsten Concessionen gemacht worden seien und man glaubt mit Bestimmtheit, daß sich die Bürgerschaft der Einsicht nicht verschließen werde, daß Aehnliches bei einem künftigen Vertrage nicht erreicht werden würde. Freilich beginnt man hier sich damit vertraut zu machen, daß sich die Angelegenheit länger verzögern werde, als man ursprünglich dachte, und daß es wahrscheinlich zu einer Befassung des gegenwärtigen Reichstages mit der Angelegenheit nicht kommen wird. Es sei hierbei bemerkt, daß sich die Nachricht, als würde dem Reichstag ein Entwurf über veränderte Fassung des §34 der Reichsverfassung in Bezug auf die Hamburger Angelegenheit mit der Kostenbewilligung vorgelegt werden, als völlig irrthümlich erweist. Dagegen ist es richtig, daß die Vorarbeiten zu dem Zollanschluß Bremens und daß auch Unterhandlungen mit den benachbarten Gebieten dieser Hansestadt wegen Wahrung ihrer Interessen unter den veränderten Verhältnissen in vollstem Gange sind. Man steht dabei durchaus nicht so großen Schwierigkeiten gegenüber, wie bei dem Hamburger Anschluß. Dennoch wird auch hierbei die Finanzfrage den Schwerpunkt der Verhandlungen bilden.

L. **Berlin**, 2. Juni. „Was Sie auch beschließen mögen“, sagte in der gestrigen Reichstagssitzung Staatsminister v. Bötticher am Schlusse seiner Rede über die Frage, ob Reichsanstalt oder Landesanstalten, „das Ergebniß Ihrer Beschlußfassung werden wir nicht ansehen als das Resultat einer Combination von politischen Parteien, sondern als das Resultat reiflicher Erwägungen patriotischer Männer, die mit uns gewillt sind, dem Arbeiter einen Dienst zu leisten, der ihn freilich auch politisch befestigt und ihn uns näher bringt.“ Wie die „patriotischen Männer“, die dieses Gesetz in ihrem Sinne zu Stande zu bringen unternommen haben, ihrerseits die Aufgabe auffassen, den Arbeiter politisch zu festigen und ihn sich näher zu bringen, erläuterte nachher der deutschconservative Abg. Frege, indem er sagte: „Sehr viele meiner Parteigenossen waren von Anfang an für den Gedanken einer Reichsversicherung eingenommen und haben sich erst in letzter Stunde entschlossen, den Staatsanstalten zuzustimmen, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden (d. h. weil das Centrum die Reichsanstalt perhorrescirte). Sehr wesentlich hat zu diesem Entschluß auch der Umstand mitgewirkt, daß wir sehr gern mit dem Centrum zusammengehen, weil wir mit ihm bedeutende politische Erfolge erzielt haben und auch in Zukunft noch zu erzielen hoffen.“ In Wirklichkeit handelt es sich also gar nicht um „reifliche Erwägungen patriotischer Männer“, sondern um das Resultat einer „Combination politischer Parteien“, in welche einzutreten die Reichsregierung eingeladen ist.

✱ **Berlin**, 2. Jan. Im Wahlkreise Gießen haben sich erfreulicherweise alle Liberalen vereinigt, um für die nächste Reichstagswahl zusammenzuwirken. Eine von dem Vorsitzenden des nationalliberalen Vereins, Reichstagsabg. Gareis, und dem Vorsitzenden des Vereins der deutschen Fortschrittspartei, Fabrikant Georgie, gemeinsam berufene Versammlung hat am 29. Mai fast einstimmig den entschieden liberalen Rechtsanwalt Dr. Gutfleisch zum Reichstagscandidaten aufgestellt. Bisher hat den Wahlkreis bekanntlich der freiconservative Abg. Frhr. Nordeck zur

---

9

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel.

(Fortsetzung.)

Die beiden ersten Tage zu Eddington verliefen sehr still und wenig amüsant für mich. Ich würde überhaupt an dem Aufenthalt keine Freude gehabt haben, wäre damit nicht die Aussicht auf den Tanzabend oder Ball — das Project wuchs an Größe und Wichtigkeit — verknüpft gewesen, welcher Ende der Woche stattfinden sollte. Ich tanze nämlich leidenschaftlich gern und sah deshalb mit Eifer dieser angenehmen Unterbrechung der Einförmigkeit des Eddingtoner Aufenthalts entgegen.

Es war sehr still im Hause; denn die Herren zogen täglich früh Morgens zur Jagd aus und kehrten immer erst spät zurück. Im Grunde genommen war ich froh darüber; denn Mr. Flower hatte ich zwar recht gern und es war mir bei Tische stets lieb, neben ihm Platz zu erhalten, Major Heywood aber fand ich unausstehlich dumm und Mr. Macdonald verabscheute ich wahrhaft. Papa und Mr. Curtis gehörten natürlich nicht zu der Jagdpartie; aber sie brachten den größesten Theil des Tages in der Bibliothek zu und stöberten dort in ihren geliebten Büchern. Sie erschienen nur zu den Mahlzeiten und dann mit abgespannten, zerstreuten Mienen und mußten stets mehrere Male gefragt werden, was sie zu essen wünschten, ehe sie hinreichend wach gerüttelt waren, um zwischen kalten Hühnern und gebratenem Hammel genügend unterscheiden zu können. Mrs. Featherstone's Schmeicheleien erwärmten Papa immer etwas; denn sobald die anderen Herren nicht anwesend waren, strengte sie sich auf das Aeußerste an, ihm gegenüber höflich und liebenswürdig zu sein.

Sobald das Essen verschlungen war — denn jeder Moment erschien von unschätzbarem Werthe, — zogen sich die beiden alten Herren in ihr Studirzimmer zurück und wir Frauen waren dann wieder allein bis zu der nächsten Mahlzeit.

Liebenswürdig waren sie nicht zu mir, diese beiden Frauen; sie ignorirten mich stillschweigend aber beharrlich und schwatzten fortwährend von ihren Freunden, so daß mir auch jede Gelegenheit mangelte, an ihrer Conversation Theil zu nehmen. Sie discutirten über Personen, die mir völlig unbekannt waren, sprachen über Scandalgeschichten der vornehmen Welt, von denen ich nichts wußte, vermieden mit einer Ausdauer, die ich für absichtlich halten mußte, von allgemeinen Dingen zu reden und machten mir bei jeder Gelegenheit fühlbar, daß ich ihnen im Wege sei.

Eines Morgens, zwei Tage vor dem Ball, auf den ich mich wirklich freute, kam Mrs. Leith mit einem offenen Brief in der Hand in das Zimmer gestürmt.

„Wen glaubst du wohl jetzt in Chadley?“ rief sie erregt. „Der prächtigste Mensch in der Welt! Ein guter Freund von dir Clara! Rathe wer! Du wirst sehr erfreut sein.“

Mrs. Featherstone neugierig gemacht, nannte ein halbes Dutzend Namen, natürlich nur von Herren, die für sie, wie ich vermuthe, alle „prächtige Menschen“ waren; aber keine ihrer Vermuthungen traf zu.

„Was sagst du zu Schätzchen?“ rief Mrs. Leith triumphirend.

„Was, unser liebes Schätzchen? Das ist herrlich! Da wird er mit Holt's morgen Abend herüber kommen. Kind, das ist reizend.“

„Ja; ich hatte keine Idee, daß er sie überhaupt kannte. Mrs. Lowader spricht davon in ihrem Briefe ganz en passant; ich habe es eben erst entdeckt.“

„Aber Anna, wir müssen suchen, ihn von dort zu entführen. Er könnte sonst an Lady Margaret sein Herz verlieren oder sonst irgend etwas Ungeheuerliches könnte ihm zustoßen; überdies wird es ihm bei uns besser als dort gefallen.“

„Könntest du nicht schreiben, und ihn einladen hier zu bleiben, wenn er morgen Abend kommt? Sende einen Brief hinüber.“

„Ja, das könnte ich. Komm wir wollen zusammen ein Billet an ihn aufsetzen.“

Beide nahmen an einem entfernten Schreibtisch Platz, steckten die Köpfe zusammen, und aus ihrem vernehmlichen Gelächter konnte ich schließen, daß dieses Billet, das sie schmiedeten, ein sehr humoristisches Werk sein müsse.

Bald wurde die Schelle gezogen und einem Groom der Befehl ertheilt, mit dem Briefe hinüber zu Lord Holt zu reiten. Natürlich war ich auf diese unbekannte Größe welche sich eines so lieben Beinamens erfreute, und deren Nähe den beiden Damen solches Entzücken verursachte, neugierig.

Wie ich aus der voraufgegangenen Conversation entnahm, war „Schätzchen“ unzweifelhaft ein männliches Wesen und vermuthlich ein erwachsener Mann; wenn ich den Geschmack und die Eigenthümlichkeiten beider Damen nicht gekannt hätte, so wäre ich, dem zärtlichen Namen nach, vielleicht auf die Vermuthung gekommen, daß es sich um ein Vögelchen, um ein Hündchen oder um ein anmuthiges, liebes, fesselndes Kind handle. Aber nach der Anspielung auf „Lady Margaret“ deren mögliche Rivalität abgewendet werden sollte, konnte kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß „Schätzchen“ ein erwachsener Mann sei. Wahrscheinlich gehörte er zu jenen Duodezformen der Männerwelt, von denen die Frauen allgemein sehr eingenommen sind und denen Zierlichkeit und Keckheit den Weg zu größeren Privilegien und Freiheiten bahnen, als ihren mannhafteren Brüdern gewöhnlich eingeräumt werden; zu jenen Duodezerscheinungen, die zu Füßen der Damen sitzen, ihnen das Garn halten oder mit den Verzierungen ihrer Chatelimes spielen, sich der guten Dinge erfreuen, die ihnen so liebevoll gewährt werden und so oft den Neid der ernsteren und weniger begünstigten Männer erregen.

Jedenfalls war „Schätzchen“ ein Namen dieser Art; sein Spitzname sprach dafür. Ich setzte voraus, daß er klein und geschniegelt sei, daß er gelocktes Haar, Stiefelchen vom elegantesten Leder und Hände habe, für welche nur Damenhandschuhe kleinster Sorte geeignet sind. Er schien mir danach weder eines physiologischen Studiums werth, noch sonst von Interesse zu sein.

Dessen ohngeachtet empfand ich aber, wie gesagt, doch eine gewisse nicht zu leugnende weibliche Neugier. Ich hörte noch später, als der Bote von seiner Mission nach Chadley Castle zurückkehrte, daß „Schätzchen“, wer es auch sein mochte, die Einladung angenommen habe. Man sprach davon, daß der Erwartete mit Lord Holt's Familie zum Ball herüber käme, die Nacht in Eddington bleiben und den nächsten Tag mit den Herren im Hause zur Jagd gehen würde.

Der ereignißvolle Tag kam endlich heran. Mein Kleid, so einfach wie es war, — in seiner weißen Farbe nur durch Büschel von feinen Farben und lebhaften exotischen Blüthen gehoben, nach welchen, wie ich glaube, Charley Flower alle Treibhäuser geplündert und die Gärtner bis auf's Blut geplagt hatte, um mir solche zu verschaffen — war nichts destoweniger, das fühlte ich, sehr schön. Ich sah so gut aus, wie nur möglich.

Als die Stunde heranrückte, in welcher die Gäste kommen sollten, fühlte ich mich sehr erregt, ich schlich hinunter in den großen leeren Ballsaal. Mr. Curtis erschien, ebenso mein Vater, Mr. Flower und die anderen Herren; dann kam Mrs. Featherstone, strahlend wie immer, und geschmackvoll wie immer, Mrs. Leith. Ich hatte in einer geschützten Ecke Platz genommen und beobachtete die nach und nach ankommenden Gäste: Die Herren des Landadels und deren Damen, die Schaar ihrer plumpen, mitunter auch graziösen Töchter und ihre zum größten Theil wenig einnehmenden Junker.

Einige kannte ich oberflächlich, aber die Meisten waren mir fremd, denn obgleich wir seit Jahren in Slopperton wohnten, so war es bei unserem bescheidenen Heim doch nie möglich, Gastfreundschaft in großem Maße zu üben und zu empfangen. Die meisten dieser Grafschafts-Magnaten waren mir daher so wenig bekannt, als hätten wir zu Whitechapel gewohnt.

Der Saal füllt sich nun rasch; plötzlich wird, begleitet von einer gewissen unruhigen Erwartung, welche von der Wichtigkeit der Gäste Zeugniß giebt, die Gesellschaft von Chadley-Castle gemeldet. Ich biege mich in meiner Ecke eifrig vor, um die Ankommenden zu beobachten, als Mrs. Featherstone in ihrem rothen Atlas und den alten, reichen Spitzen, Alles verdunkelnd, vortritt, um sie mit graziöser Zuvorkommenheit zu empfangen; selbst Mr. Curtis unterbricht eine interessante, mineralogische Discussion mit einem alten Standesherrn, den er am Knopfloch in eine Ecke gedrängt hat, um seinen Pflichten als Wirth zu genügen.

Zuerst wird Lord Holt sichtbar — ein sanfter, kleiner Mann mit bittendem Gesichtsausdruck, als wolle er beständig sagen, beunruhigt Euch nicht ihr guten Leute; obgleich ich der gewichtigste Mann der Grafschaft bin, will ich doch Niemanden belästigen und vor meinen Ansprüchen braucht sich kein Kind zu fürchten.

Anders seine Gemahlin. Lady Holt strahlt in Würde und Diamanten und ist sich dieser doppelten Macht, welche jedes weibliche Herz im Kreise mit heiliger Scheu erfüllt, wohl bewußt. Selbst Mrs. Featherstone scheint bezwungen zu sein und ihren Muth hier zu beugen. Zu der ganzen Welt scheint Lady Holt zu sagen, fallet nieder, betet mich an, ihr armen Sterblichen und schätzt Euch glücklich, daß der Glanz Euch nicht blind macht, der eine so hoch stehende Frau wie mich umgiebt!

Lady Margaret folgt ihnen; sie ist ein blasses und einfaches Abbild ihrer Mutter, der sie sehr gleicht. Nach ihr kommen noch zwei Paare, deren Namen ich nicht verstanden habe und deren Erscheinung mich nicht interessirt.

Und nun „Schätzchen“, sage ich zu mir selbst und biege mich noch mehr vor.

Die Thüre füllt sich mit einer großen, breitschulterigen Figur. Ich erblicke einen kurz geschorenen Kopf, einen langen rothbraunen Schnurrbart, kastanienbraune dunkle Augen; die aber nicht dorthin schauen, wo ich sitze, und im nächsten Moment sehe ich, wie Mark Thistleby Mrs. Featherstone herzlich die Hand schüttelt, wie einer alten Freundin, die er sich freut, einmal wieder zu sehen.

Kapitel X.

Der Ball.

Ach! Du mein abscheuliches Herz, wirst du nicht aufhören zu klopfen?

Ich sinke in meine Ecke zurück in der Hoffnung, daß mich Niemand beobachtet.

So ist er also ihr „Schätzchen“, er derjenige, von dem sie mit so familiärer Intimität sprechen! Welcher böse Zufall des Schicksals hat ihn wieder über meinen Weg geführt? Ist es Zufall oder ist er meinetwegen gekommen? O nein, sollte er absichtlich gekommen sein, so ist er sicher nicht meinetwegen gekommen — ich wage mir nicht zu schmeicheln, daß er mich hier sucht; er ist hier um Mrs. Feather-

Rabenau vertreten. Man kann dieses einträchtige Vorgehen aller Liberalen auch anderen Wahlkreisen nur dringend zur Nachahmung empfehlen. — Das liberale Wahlcomité der Grafschaft Mansfeld, bestehend aus 32 Mitgliedern aus allen Theilen des Wahlkreises, hat einstimmig beschlossen, für die bevorstehenden Reichstagswahlen Herrn Amtmann R. Spielberg in Helbra (jüngeren Bruder des früheren Reichstagsabgeordneten für Halle) den Wählern in Vorschlag zu bringen. Der jetzige freiconservative Abgeordnete von Neumann nimmt, wie man hört, eine Wahl nicht wieder an, und soll statt seiner Herr Geh. Bergrath Leuschner von der conservativen Partei ins Auge gefaßt sein.

* **Der Bundesrath** hat in Bezug auf die **Berechnung des Raumgehaltes deutscher Dampfer in belgischen Häfen** beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den Verhandlungen, welche deutscherseits mit Belgien nach der dort bestehenden Einführung des Morrison'schen Schiffsvermessungssystems, wegen wechselseitiger Anerkennung der beiderseitigen Schiffsvermessungen anzuknüpfen sein werden, darauf Bedacht zu nehmen, daß, falls in den belgischen Häfen der Nettoraumgehalt der französischen und englischen Dampfer, wie er in ihrer Heimath festgestellt ist, unbedingt anerkannt werden sollte, den deutschen Dampfschiffen eine entsprechend günstige Bestimmung für die Berechnung des für Maschinen, Kessel, Kohlen 2c. abzugsfähigen Raumes, über das von der deutschen Schiffsvermessung ordnungsmäßig gewährte Maß hinaus, gesichert werde.

* Schlesische Blätter schreiben: Obgleich weder im Riesen- noch im Glatzer Gebirge die Zustände auch nur annähernd so bedenklich sind, wie sie neuerdings irrthümlich einige nicht schlesische Blätter geschildert haben, so kann doch die große Niederlage der Industrie und der kleinen Gewerbe auch dort leider nicht abgeleugnet werden, so viel Mühe man sich von gewisser Seite giebt, diese Zustände zu vertuschen. Kein Wunder, daß namentlich im Eulengebirge und dessen Nachbarschaft die Neigung zur Auswanderung selbst Volksschichten ergreift, welche, obwohl nicht durch die Noth dazu getrieben, die Hoffnung auf eine baldige und gründliche Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse aufgeben und sich deshalb mit dem Gedanken vertraut machen, anderwärts ihr Heil zu versuchen. Auch in der oberschlesischen Bevölkerung, welche im Rufe einer besonderen Anhänglichkeit an ihre Heimath steht, soll sich diese Neigung bemerklich machen. Oberschlesische Landleute sollen ihre Blicke, was wunderbar genug klingt, nach der Balkan-Halbinsel, speciell nach Bosnien richten, wo sie ein besseres Leben zu führen hoffen, als ihnen in ihrer bisherigen Heimath bescheert ist. Vorausgesetzt, daß diese Mittheilung keine Flunkerei ist, dürfte es gerathen sei, die Oberschlesier über die sehr unerquicklichen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel aufzuklären, damit sie keine Unvorsichtigkeit begehen und die Rechnung ohne den Wirth machen. In Bosnien ist noch weit weniger zu holen, als in Polen.

* Nach Mittheilungen der sog. patriotischen Blätter Baierns hat der Bischof von Passau seinem Diöcesanclerus durch ein Circular verboten, sich an der Agitation bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu betheiligen. Bei den Herren Sigl und Genossen erntet der Bischof selbstverständlich dafür keine Anerkennung.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Mai. Der Minister des Innern unterbreitete gestern dem Landsthing eine Vorlage, welchem zufolge Mitgliedern des Reichstages für die ganze Dauer der Wahlperiode täglich 4 Kronen Diäten gewährt werden sollen. Gegenwärtig erhalten die Reichstagsmitglieder 6 Kronen pr. Tag für die Dauer der Reichstagssession. Die Regierung sagt in den der Vorlage beigefügten Motiven, daß dieser Betrag keine genügende Entschädigung für die Abgeordneten und eine Erhöhung daher angebracht sei; in Wirklichkeit werden aber die Diäten herabgesetzt, denn in den letzten Jahren tagte der Reichstag 8—9 Monate jährlich und ein Mitglied desselben bezog während dieses Zeitraumes also einen vollständig so hohen Gesammtbetrag an Diäten, wie er fortan für das ganze Jahr erhalten würde. Thatsächlich hat die Vorlage denn auch keinen anderen Zweck, als zur Abkürzung der langen Sessionen beizutragen.

England.

London, 1. Juni. Das Cabinet trat gestern Nachmittag zu einer Berathung zusammen, in welcher angeblich die Lage der Dinge in Irland den ausschließlichen Gegenstand der Erörterungen bildete. Dem Vernehmen nach geht die Regierung auf Anregung der ausübenden Gewalt in Irland ernstlich mit dem Gedanken um, die irische Bodenliga gänzlich zu unterdrücken. — Bei einer vorgestern Abend abgehaltenen Berathung derjenigen irischen Parlamentsglieder und Anderer, welche der Landliga angehören und der auch der Schatzmeister der Liga, Patrick Egan, beiwohnte, wurde der Beschluß gefaßt die durch die Verhaftung Kettle's erledigte Stelle eines „Organisators" sofort auszufüllen. In Anbetracht des Gerüchtes von der gänzlichen Unterdrückung der Landliga wurden die weiteren Abmachungen in Erwägung gezogen, um die Agitation ohne Unterbrechung ihrer Operationen fortzusetzen. Es wurde beschlossen im Falle einer Unterdrückung die Verausgabung der Gelder, sowie andere behufs Führung der Geschäfte in Irland nöthigen Obliegenheiten der Frauenliga zu übertragen. Die Wahrscheinlichkeit, daß Fräulein Anna Parnell und ihr Stab gleichfalls verhaftet werden dürften, wurde als eine sehr entfernte betrachtet. Um jedoch für alle Fälle vorbereitet zu sein, wurde der Beschluß gefaßt, falls die Frauenliga gleichfalls unterdrückt würde, sämmtliche Operationen der Organisation von einem im Holyhead residirenden Ausschuß leiten zu lassen, indem dies der nächste Punkt von Irland und wegen des Dampferverkehrs auch der bequemste sei und gleichzeitig außerhalb des Bereiches der Zwangsgesetze liege.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die Budgetberathung wird dem Vernehmen nach wahrscheinlich am 13. Juni in der Deputirtenkammer beginnen. Im Senat wird bei der Entscheidung über die Listenabstimmung die geheime Abstimmung beantragt werden. Die Organe Gambetta's fahren in ihren Drohungen gegen den Senat fort, falls das Gesetz Bardoux' verworfen würde. Die „République Française" geht so weit, zu erklären: „eine selbst brutale Reform der Verfassung würde in diesem Falle gerechtfertigt sein, weil eine Staatsgewalt, die nicht aus der allgemeinen Abstimmung hervorgeht, nicht die Schrulle haben darf, die Wirksamkeit der Volkssouveränetat unmöglich zu machen." — Der Antrag auf Revidirung der Verfassung wurde gestern in der Deputirtenkammer von 242 Republikanern und drei Mitgliedern der Rechten verworfen. Die Minderheit, welche für den Antrag stimmte, bestand aus 90 Republikanern und 91 Mitgliedern der Rechten. Der Abstimmung enthielten sich 40 Mitglieder der Linken und 40 Mitglieder der Rechten. Spuller, der Vertraute Gambettas, stimmte für den Antrag. — Die „France" nennt sich bevollmächtigt zu der Erklärung, daß Sussini und die übrigen wegen der Kundgebung für die Helfmann verurtheilten Marseiller nicht auf Verlangen der russischen Botschaft gerichtlich belangt wurden. — Dem heutigen Trauergottesdienst für den am 1. Juni 1879 umgekommenen „kaiserlichen Prinzen" wohnte kein einziges Mitglied der Familie Bonaparte an; die Zahl der erschienenen Getreuen war überhaupt sehr gering.

— 2. Juni. Das einzige Mitglied der Senats-Commission für's Listenscrutinium, welches diesem günstig ist, Albert Millaud, beantragte, „der Ausschuß möge die Regierung über die Folgen des Conflicts zwischen beiden Kammern hören." Der Ausschuß lehnte aber jeden Aufschub der Beschlußfassung ab. Waddington hat seinen Bericht, der die einfache Verwerfung des Gesetzes beantragt, vollendet und dürfte ihn heute oder morgen dem Senat vorlegen. Für den Ausschußantrag wird Jules Simon, gegen denselben wahrscheinlich Freycinet eintreten, der mit Gambetta völlig versöhnt ist. Die Anstrengungen der Gambettisten haben hauptsächlich die Gewinnung der abwesenden Senatoren zum Zweck; sie bemühen sich auch, Ferry zu bestimmen, daß er das Bardoux'sche Gesetz vor dem Senat vertheidige und eventuell die Kabinetsfrage stelle. Er lehnt dies jedoch entschieden ab, indem er nicht ohne Malice bemerkt, wenn die Gambettisten Neutralität in der Kammer für die einzig correcte Haltung des Ministeriums erklärt haben, so müsse dasselbe auch für den Senat gelten. — Der Marineminister hat angeordnet, daß die erforderlichen Vorkehrungen getroffen werden, damit die Einschiffung der in Tunis operirenden Truppen zur Rückfahrt nach Frankreich innerhalb 24 Stunden erfolgen könne.

Rußland.

Petersburg, 31. Mai. In der gestrigen Duma-Sitzung wurde beantragt, eine Adresse an Loris Melikoff zu richten und ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Dagegen trat der neugewählte Graf Lobrinski auf, scharf die Thätigkeit des Grafen charakterisirend. Die Thätigkeit Loris Melikoff's sei zwiefach gewesen: kriegerisch und staatsmännisch. Die kriegerische sei tadellos, die staatsmännische zweifelhaft. Es sei nur charakterloses Suchen nach Mitteln und Wegen, um der Gesellschaft den Zutritt zu versperren zur allgemeinen Berathung des Nothwendigen. Die Folge dieses Wohrheitsmangels blieb ein ewiges revolutionäres Wählen, dessen schließliches Opfer der Monarch war. Dem trat Stadthauptmann Korff entgegen. Das Ballotement ergab 140 für, 35 gegen den Antrag. Demnach wurde die Adresse angenommen, das Ehrenbürgerrecht abgewiesen. Nachts 1 Uhr verbot die Oberpreßverwaltung den Druck des Dumaberichtes.

Moskau, 23. Mai. Einige russische Zeitungen wollen die allgemeine Judenverfolgung im Süden durch den Versuch der revolutionären Partei erklären, das Volk aufzuwiegeln und dadurch einen Zusammenstoß mit der Regierungsgewalt herbeizuführen. Wer mit den seit undenklicher Zeit bestehenden Beziehungen der christlichen Bevölkerung des Südens zu den Juden, dem Ueberhandnehmen der letzteren und deren Ausbeutung des Volkes näher bekannt ist, wird eine solche Annahme als reine Erfindung betrachten. Natürlicher und der Wahrheit entsprechender ist dagegen der Schluß, daß die große Mehrzahl der christlichen Bevölkerung des Südens (in den unteren Schichten im vollen Sinne des Wortes zu Proletariern geworden, die nichts zu verlieren haben und zum Theil obdachlos auf gut Glück massenweise nach dem Kaukasus auswandern) der Versuchung nicht habe widerstehen können, bei den wohlhabenden Juden eine Entschädigung für ihr Elend zu suchen. Nur dem passiven Verhalten der Polizei und des Militärs ist es zuzuschreiben, wenn die Judenhetze einen solchen Umfang gewonnen. Fast will es scheinen, als sei der Regierung daran gelegen, die ungebetenen Gäste auf gute Art los zu werden; die Flucht der Wohlhabenderen auf österreichisches Gebiet nimmt mit jedem Tage zu. In Charkow sollen durch anonyme Briefe aus Petersburg an verschiedene Personen Proclamationen der revolutionären Partei gerichtet worden sein, welche die Judenverfolgung anordnen. Aus Smolensk wird vom 19. d. berichtet, daß das Gerücht von einer auch hier beabsichtigten Judenverfolgung allgemeinen Schrecken unter den jüdischen Einwohnern verbreitet habe. Von der Verwaltungsbehörde wurden die nöthigen Maßregeln getroffen, und als am 18. d. bei Gelegenheit einer großen Prozession sich eine Menge Landvolk in der Stadt einfand, wurden sechs Compagnieen Infanterie und eine halbe Batterie in den Straßen aufgestellt. „Die Fama ist tausendzüngig und die Furcht hat große Augen", sagt das russische Sprichwort; waren doch die Juden in unserer guten Stadt Moskau in große Aufregung versetzt durch anonyme Ankündigungen, welche für den 21. d. eine Judenhetze voraussagten. Der bezeichnete Tag ist ohne Störung vergangen, sehr natürlich, denn Moskau ist trotz seiner vielen Juden keine eigentliche Judenstadt wie Elisabethgrad, Berditschew und selbst Kiew und Odessa; überdies gehören die in Moskau theils ansässigen, theils zeitweilig hausirenden Juden der überwiegenden Mehrzahl nach keineswegs einer wohlhabenden Klasse an; die wirklich reichen Juden stehen hier auf einer höheren Bildungsstufe als die Juden im Süden. Da die Juden in Moskau ein Viertel bewohnen, an welches der große Gostini-dwor mit ganzen Reihen von Waaren-Niederlagen stößt, so wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen, Nachts die Patrouillen vermehrt und überdies den Fabrikanten anbefohlen, ihre Arbeiter am 21. und 22. d. in den Fabriken zurückzuhalten. Im Süden sind viele Hunderte von Unruhestiftern verhaftet worden.

Danzig, 4. Juni.

* Einer Bestimmung des Unterrichtsministers zufolge haben die von lateinlosen Realschulen mit dem Reifezeugniß abgegangenen Schüler, welche sich noch nachträglich das Reifezeugniß einer Realschule erster Ordnung erwerben wollen, dem Provinzial-Schulcollegium ihr Zeugniß mit dem Wunsche einzureichen, einer Realschule erster Ordnung zur Ablegung der Reifeprüfung als fremde Examinanden zugewiesen zu werden. Die an der betreffenden Realschule erster Ordnung nach den für diese Schulen geltenden Prüfungsordnungen abzuhaltende Reifeprüfung beschränkt sich auf die lateinische Sprache, in welcher ein Exercitium anzufertigen ist. Für dasselbe ist dasjenige Maß der Forderungen einzuhalten, welches in den Realschulen erster Ordnung in der Versetzungsprüfung nach Prima zur Anwendung kommt. Ist diese Prüfung bestanden, so hat das Provinzial-Schulcollegium dem über dieselbe ausgestellten Zeugnisse die Erklärung zuzufügen, daß dasselbe in Verbindung mit dem ursprünglichen Reifezeugniß der lateinlosen Realschule die Geltung eines Reifezeugnisses einer Realschule erster Ordnung hat. In sinngemäßer Weise wird ein, die Reife für die Prima einer lateinlosen Realschule mit neunjährigem Lehrgange feststellendes Zeugniß dahin ergänzt, daß dasselbe die Geltung eines gleichartigen Zeugnisses einer Realschule erster Ordnung erhält Auch hier wird nach dem diesfallsigen Gesuche bei dem Provinzial-Schul-Collegium von diesem die Prüfung an einer Realschule erster Ordnung angeordnet, gleichfalls auf das Lateinische beschränkt und eine schriftliche und mündliche Prüfung hierin vorgenommen, demnächst aber mit der Ausfertigung des Zeugnisses wie bei der zuerst erwähnten Prüfung verfahren.

* Einer der Zeitschrift „Das Schiff" aus Graudenz zugehenden Zuschrift entnehmen wir Folgendes: Angesichts der schwierigen Stromverhältnisse der Weichsel, in welcher sich das Fahrwasser oft ändert und die stets wechselnde oft nur 20' breite Fahrrinne auch von den bewährtesten Schiffern häufig schwer zu erkennen ist, hat die russische Regierung schon vor 5 Jahren die Fahrrinne durch Baaken, und wo diese nicht ausreichen, durch Bojen bezeichnen lassen, und sie hat dieses auf einer Länge von 66 Meilen durchgeführt. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, als die Weichsel von Danzig bis Warschau und Zawichost sowie die bedeutendsten Nebenflüsse der Weichsel ausschließlich von preußischen Stromschiffern befahren werden. Im preußischen Stromgebiete sind dagegen bis jetzt 5 Meilen, und zwar im Kolmer Stromlaufe, bezeichnet worden. Höchst wünschenswerth wäre es aber, wenn die Bezeichnung der Fahrrinne von der preußischen Grenze bis Montauer Spitze durch Baaken und, wo es nöthig ist, durch Bojen vorgenommen werden würde. Im Danziger Strombaubezirke kann sich auf 9 Meilen Länge der praktisch erfahrene Schiffer auch ohne Bezeichnung zurechtfinden. Wenn der ohne Ladung fahrende, flach gehende Regierungs-Dampfer des Bezirks Marienwerder eine Inspectionsreise von Marienwerder nach Thorn oder bis zur Grenze macht, werden 8 Tage vorher Stromaufseher als Lootsen bestellt, welche den Dampfer streckenweise bis zur Grenze und wieder zurücklootsen. Trotzdem ist der Regierungs-Dampfer oft auf Sandbänke aufgefahren. Ein Schiffer kann für sein beladenes tiefer gehendes Fahrzeug keinen Lootsen bestellen und es ist auch dem erfahrensten Schiffer nicht möglich, bei Sturm die schmale Fahrrinne zu erkennen. Auf anderen Strömen, wo es weit weniger nöthig, ist diese Bezeichnung schon lange durchgeführt.

[Berichtigung] In der „Zuschrift" des Herrn A. Bertram in der gestrigen Morgen-Ausgabe heißt es im dritten Satz in der 12. Zeile vor dessen Ende: „vollziehende längere Durchstich", während es heißen soll: „vollziehende kürzere Durchstich."

Konitz, 2. Juni. Die Aufstellung des Kriegerdenkmals ist gestern beendet worden Dasselbe präsentirt sich recht günstig und es wird unserer Stadt eine besondere Zierde sein. Die Einweihungsfeier findet bekanntlich am 12. Juni statt.

* Der Gerichts-Assessor Lepa in Königsberg ist als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen worden.

* Herr Herm. Israelowicz in Bromberg hat ein Reichspatent auf Neuerungen an heizbaren Badewannen angemeldet.

Landwirthschaftliches.

N. M. W. Berlin, 2. Juni. Dies Jahr scheint besonders reich an landwirthschaftlichen Ausstellungen und Generalversammlungen zu werden. Zunächst ist das Jubiläum und die Ausstellung des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren zu melden, welcher am 15. Juni in Gumbinnen die Feier seines sechsjährigen Bestehens begeht; am 14. Juni wird daselbst die Hauptschau für den ganzen Vereinsbezirk stattfinden. Sie bietet reiche Gelegenheit, die Leistungen der gesammten Thierzucht der westlichen Hälfte der Provinz Ostpreußen in Augenschein zu nehmen und namentlich das beste Stutenmaterial Ostpreußens in reicher, werthvoller Zusammenstellung zu prüfen und kennen zu lernen. Außer den Repräsentanten der berühmten Gestüte findet der Besucher der Schau eine Aufstellung von ca. 250 Stuten in den Händen kleinerer Züchter, wie sie in dieser Vollkommenheit auf dem gleich großen Flächenraum vielleicht nicht

---

stone den Hof zu machen — nur ihretwegen ist er hier! Schon bückt er sich in jener zärtlichen Weise zu ihr nieder, deren ich mich nur zu gut erinnere und blickt eifrigen Auges in das aufschauende, schöne Gesicht, das vor seinem heißen Blicke nicht zurückschreckt.

Ja, sie ist schön! sehr schön! Ich hatte das vorher nie so bemerkt. Gewiß, nur ihretwegen ist er hierhergekommen, er weiß offenbar nicht einmal, daß ich mich auch in diesem Saale hier befinde, er hat mich weder bemerkt, noch sich nur umgeschaut, um mich zu suchen und ist lediglich von dem großen Vergnügen in Anspruch genommen, Clara Featherstone wieder zu sehen.

Ich erinnere mich jenes stürmischen Abends, an der Küste von Seacliff zwischen dem und heute kaum die Zeit eines einzigen Monats liegt.

Ich höre das Spritzen der Wellen rund um mich; ich fühle den sanften Druck eines schützenden Armes, der mich umfangen hält und den warmen Druck einer Hand, in welcher die meine ruht; und dann o! endlich seine Demüthigung. Es scheint mir, als ob ich die flüchtige Berührung seines Bartes auf meiner Wange fühle, vor Aerger und Scham.

Man kommt, man wird mir vorgestellt, dann ertönt die Musik für die erste Quadrille, die Leute, welche vor mir stehen, machen Platz, ich höre George Curtis sagen: „wo ist sie?" und er führt Lord Holt zu mir und stellt mir auch ihn vor.

„Ich hoffe, Sie werden gute Miene zum bösen Spiele machen und eine Quadrille ausnahmsweise auch einmal mit einem alten Manne tanzen, meine liebe junge Dame", sagt er freundlich, und führt mich an seinem Arme durch die erstaunten Blicke der Umstehenden nach der gegenüberliegenden Ecke des Saales. Auf dem Wege hält er einen Augenblick ein und stellt mich seiner Frau und Tochter vor, welche mir beide die Hand schütteln. Auch verschiedene andere Leute wechseln auf unserem Wege flüchtige freundliche Worte mit mir und ich beginne zu begreifen, daß ich, als zukünftige Herrin von Eddington, eine Person von einiger Bedeutung bin und daß die meisten der Anwesenden begierig sind, mich kennen zu lernen.

Während ich an Lord Holt's Arm weiter schreite, streift der Saum meines Kleides Mark Thistleby's Füße, aber ich halte meinen Kopf so hoch, sehe so gerade aus, als ob er gar nicht da sei.

O! diese schreckliche Quadrille, es war mir, als nähme sie nie ein Ende. Ich sprach lebhaft mit meinem erhabenen Partner, hätte ich nicht gesprochen, so hätte ich weinen müssen; wovon wir sprachen, davon habe ich nicht die leiseste Erinnerung behalten. Ich glaube auch, daß ich nicht ein Wort hörte oder verstand, was er mir sagte, und dennoch sprach ich lebhaft, — ja munter — meine Augen waren unaufhörlich, wie durch einen Magnet, einem breiten Rücken, einem braunen Kopf, in der zweiten Quadrille zugewendet, in der, keine zwanzig Schritte entfernt, Clara Featherstone mit ihrem Partner tanzte.

Die Quadrille endigt und Lord Holt promenirt mit mir durch den Saal. Ich glaube er erzählt mir irgend ein Abenteuer aus jüngeren Jahren, gelegentlich eines Maskenballes zu Florenz.

Er lacht viel und ich ebenfalls — aus Sympathie glaube ich, denn ich habe die Pointe der Geschichte gar nicht ganz verstanden.

Unsere stolze Promenade wird öfter durch Herren unterbrochen, die sich in meine Tanzkarte einzuzeichnen wünschen.

„Den ersten Walzer habe ich, Miß Clifford", sagt Charley Flower, „und ein Freund von mir wünscht sehr Ihnen vorgestellt zu werden."

„Sie werden mir doch eine Quadrille zu Theil werden lassen, hoffe ich?" bricht der taube Major Haywood los; dann werden mir verschiedene andere Herren vorgestellt, und kritzle unleserliche Hieroglyhen auf meine Tanzkarte, ich bin bald den ganzen Abend versagt.

„Sie sind die Königin des Balles", sagt Lord Holt, galant lächelnd als die Musik wieder anhebt und er mich dem jungen Flower überläßt, und als er dies sagt, bin ich froh — froh, daß Mark Thistleby mich umworben und begehrt sieht, so daß er sich auch nicht einen Moment einbilden kann, daß sein Gehen oder Kommen von der geringsten Wichtigkeit für mich sei.

Aber als der Abend hingeht und Tanz um Tanz endet und er immer noch kein Zeichen verräth, daß er mich auch nur sieht, schwindet mein Trotz und meine Augen wandern sehnsüchtig zu ihm hin.

Unsere Augen hatten sich noch nicht einmal begegnet. Capitän Thistleby hat so viel getanzt, wie ich selbst; hauptsächlich mit meiner zukünftigen stolzen Schwägerin. Die Zufälle und Wechsel des Ballsaales haben ihn mehr als einmal in meine nächste Nähe gebracht und doch hat er meines Wissens keine Notiz von mir genommen, nicht einmal den Blick nach mir gewendet.

Diese Handlungsweise ist so seltsam, so unnatürlich, daß ich sie keinenfalls absichtslos halten kann. Ein völlig Fremder würde aller Wahrscheinlichkeit nach gelegentlich nach mir gesehen haben; und da ich überzeugt bin, daß er mich nicht vergessen haben kann, so folgt daraus, daß er mich absichtlich ignorirt. Welchen Grund aber kann er haben, mich so grausam zu beleidigen? Schon als Bellas Freundin, wäre ich ihm selbst nicht so gut bekannt gewesen, hätte er mir, wenn auch eine noch so kurze Aufmerksamkeit zeigen müssen.

Die Röthe der Erregung schwindet aus meinem Antlitz und mein Herz fühlt sich krank, denn ich sehe, wie er sich zu Mrs. Featherstone niederbeugt und angelegentlich mit ihr, die so bereitwillig zuhört, plaudert. Jedenfalls amüsirt er sich sehr gut, er tändelt und coquettirt mit ihr ganz außerordentlich.

„Wie bleich Sie geworden sind", sagt Charley Flower, der mit mir tanzt. Sie haben heute Abend zu viel tanzen müssen."

„Ja, ich bin sehr müde Ist der nächste Tanz nicht der Lancier? Ich möchte in das Gewächshaus gehen, um mich dort ein wenig auszuruhen. Ich glaube, Mr. Macdonald hat mich engagirt, aber ich kann nicht mehr tanzen und wenn wir still fortgehen, so wird er mich nicht finden."

„Ja, wir wollen gehen. Aber gestatten Sie mir, daß ich Ihnen Gesellschaft leiste, wollen Sie das, Miß Clifford?"

Mr. Flower ist in dieser Stunde nach dem Nachtessen bedenklich zärtlich geworden.

„Nicht um Alles in der Welt, was würde Mrs. Leith sagen."

„O, diese langweilige Mrs. Leith! Lassen Sie mich bei Ihnen bleiben."

„Nein, ich bitte bleiben Sie nicht bei mir. Ich habe solches Kopfweh, daß ich gerne ganz allein sein möchte. Sie können zurückkehren und mich holen, wenn der Tanz vorüber ist"

„Das thut mir sehr leid. Kann ich Ihnen nicht etwas holen? Vielleicht ein Glas Sherry? Ist es auch sicher, daß Sie ganz allein sein möchten?"

„Ja, ganz gewiß." Und er geht.

Das Gewächshaus stößt nicht an den Ballsaal, sondern an das Frühstückszimmer jenseits der Halle. Durch die offenen Thüren kann ich die gedämpften Töne der Musik hören und die sich drehenden weißen und rothen Tarlatans und die Tänzer, wie schwarze Schatten sehen, rund und rund, wie in einer nie endenden Tretmühle.

Das Gewächshaus ist groß und kühl und matt erleuchtet. Ich setze mich auf eine Bank hinter einen blätterglänzenden Camellienbusch, der mich vollständig verdeckt und schließe müde meine Augen, da ich mich außerordentlich unglücklich und abgespannt fühle.

Ein rascher Schritt kommt über die Mosaikplatten des Bodens und Jemand sagt mit ruhiger Stimme:

„Sie haben keinen Tanz mehr übrig, glaube ich?"

„Nicht einen", antwortete ich in demselben Tone, während meine Pulse fliegen und das Blut heiß in mein Antlitz schießt.

Mark Thistleby setzt sich neben mich nieder.

„Warum haben Sie sich den ganzen Abend mir gegenüber so unartig benommen?" frage ich erzürnt.

Er antwortet darauf nur mit einem Lächeln.

„Was für ein behagliches Plätzchen sie hier gefunden haben, Miß Clifford!"

Sanft und zärtlich spricht er meinen Namen aus und seine Augen sehen mich sehnsüchtig an. Ist dies derselbe Mann, den ich zehn Minuten zuvor beobachtete, wie er mit Mrs. Featherstone coquettirte?"

„Warum heuchelten Sie, mich nicht zu kennen? — Warum würdigten Sie mich keines Blickes?" sage ich, immer noch böse.

„Dafür blicke ich Sie jetzt an", antwortete er, mich beunruhigend; und daran ist kein Zweifel; er sieht mich so eindringlich an, daß ich meine Augen nicht zu den seinen zu erheben vermag.

„Beantworten Sie meine Frage. Ich verlange Antwort!" wiederhole ich mit meinem Fuß aufstampfend und unter seinem Blick heiß erröthend.

Er lacht, dann sagt er ernsthaft:

„Sie fordern also eine Antwort? Nun gut, hören Sie mich; hören Sie zu Miß Freda. Es war ein reicher Mann, der besaß eine Perle von großem Werth, die verbarg er in dem festesten Raum seines festen Schlosses; vermauert waren die Fenster darin, die Thüren mit Bolzen und Riegeln, mit Ketten und Schlössern von ausgezeichneter Arbeit versehen und zahlreiche Wächter waren ringsum aufgestellt, um diesen Schatz vor Schaden zu hüten, nun war auch da ein armer, ein sehr armer Mann — ein schlimmer Mann — ein Schurke — ein Dieb, so könnte man ihn auch nennen, — welcher des reichen Mannes Perle mehr als alles irdische Gut wünschte, und er nahm sich vor, sie zu stehlen. In der Verkleidung eines Freundes erlangte er Eintritt in das Schloß. Er hatte sich mit Brechstange, Dietrichen und Nachschlüsseln versehen, welche er kluger Weise aber verbarg. Sie würden diesen Dieb gewiß einen großen Dummkopf nennen, wäre er gekommen und hätte seine Werkzeuge um den Kopf geschwungen. Verstehen sie diese kleine Geschichte Miß Clifford?

Ich verstand sie nur zu gut, mit einer großen schuldbewußten Freudigkeit, aber ich antwortete nicht. Ich fühle die Wärme seines Blickes; jedes Wort, das er sprach, durchdrang mich von Kopf bis zu Fuß, und doch war ich unfähig nur ein einziges Wort zu erwidern.

Anscheinend war er mit meinem Schweigen zufrieden, denn bald sagte er in leichterem Ton:

„Wissen Sie, daß ich bis morgen hierbleibe?"

„Ja."

„Um welche Zeit frühstückt man hier?"

„Gewöhnlich halb zehn Uhr. Ich glaube jedoch, daß es Morgen später werden wird."

„Nichts in der Welt würde Ihnen so gut thun, als ein Spaziergang vor dem Frühstück. Ich werde um acht Uhr am Ende der Ulmenallee sein. Wenn Sie aufgelegt dazu sind, kommen Sie und machen Sie einen Spaziergang mit mir. — Dort kommt Ihr Tänzer, um Sie zu holen. Gute Nacht."

Er berührte leicht meine Hand und war fort, ehe Charley Flower mich erreicht hatte.

„Kennen Sie jenen Herrn?" fragte er, nach Mark schauend.

„Ja", antworte ich, „wenig".

„Eine stattliche Erscheinung, nicht wahr? Man sagt, daß er auf Mrs Featherstone sehr versessen ist."

Welch' komische Botschaft! (Forts. f.)

wieder zusammengestellt werden kann. — Die 15. Wanderversammlung und Ausstellung der schwedischen Landwirthe in Malmö, Schonen, wird während der sechs Tage vom 20. bis 25. Juli d. J. abgehalten und ladet das Directorium Alle, auch Ausländer, freundlichst ein, welche die Landwirthschaft und ihre Nebengewerbe selbst betreiben oder sich dafür interessiren. Das Programm enthält 20 Fragen von theils specifisch schwedischer, theils allgemeiner Bedeutung; der Schwerpunkt liegt in der Ausstellung von Hausthieren, von den Erzeugnissen der Molkerei, des Ackerbaues, der Schaf- und Bienenzucht, von Modellen und Zeichnungen zu landwirthschaftlichen Gebäuden, von Karten und Culturplänen, von merkantilen Dung- und Futtermitteln, ferner von land- und milchwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, von Bienenkörben u. s. w. Als Preise sind 55 000 Mk. verfügbar. Norwegen und Dänemark stellen in einer besonderen Abtheilung Pferde, Rindvieh und Molkereiproducte aus und concurriren um besondere Preise. Zu gleicher Zeit findet eine von dem Malmöer Industrieverein veranstaltete Gewerbeausstellung statt, mit Erzeugnissen der Hausindustrie, der Fischerei, der Forstwirthschaft und Jagd.

Aus London gehen der Wiener landwirthschaftlichen Zeitung Nachrichten zu über Actienunternehmungen zum Betriebe der Landwirthschaft oder einzelner Zweige derselben. Obgleich wir die Ueberzeugung hegen, daß es sich hier nur um vorübergehende Erscheinungen handelt, zum Theil um Versuche, die ja, wie im Molkereiwesen, auch bei uns mit Erfolg zur Anwendung gekommen sind, und grade die absonderlichsten, doch nur vereinzelten Blüthen der Speculation hier zusammengestellt sind, die keinen Schluß auf die allgemeine Lage der Landwirthschaft zulassen, so wollen wir sie doch Ihren Lesern nicht vorenthalten, da sie immerhin von Interesse sind. Unter den vielen neuen Gründungen, die gegenwärtig in London versucht werden, befinden sich nicht wenige „landwirthschaftliche". Eine derselben beabsichtigt mit einem Kapitale von 100 000 Lstr. Shorthorns auf Actien zu züchten, eine andere hat vor, in der Nähe von London eine riesige Geflügelzucht- und Mastanstalt mit Brutöfen für 20 000 Eier zu errichten; ein drittes Consortium will die Milchversorgung Londons monopolisiren. Das größte Contingent zur Klasse der Bankerotteure stellen seit mehreren Jahren die erst wegen ihrer Wohlhabenheit berühmten Farmer (Pächter) und es ist natürlich, daß die Landlords unter diesen Verhältnissen auch zu leiden haben, und von der Zahlungsunfähigkeit ihrer Pächter schwer betroffen werden. Die Pachtrenten haben während der letzten 3 Jahre fast durchgehends eine Herabminderung von 20—25 Proc. erfahren und trotzdem erklären die Pächter, nicht bestehen zu können. Eine Anzahl von Farmen steht leer und bleibt unbebaut, da sich trotz allen Entgegenkommens der Landlords Niemand findet, der sein Kapital in einem so riscanten und unprofitablen Geschäft anzulegen Lust hat. (?) Nordamerika, Canada, Neuseeland und Australien bieten dem Landwirth, wenn ihm auch nur ein mäßiges Kapital zur Verfügung steht, weit bessere Chancen. (?) Welche Dimensionen dies angenommen, geht deutlich daraus hervor, daß in 4 Grafschaften Englands allein über 11 000 Acres unverpachtet und seit 2 Jahren unbebaut liegen, und wo Neuverpachtungen vorkommen, geschieht dies regelmäßig zu außerordentlich reducirten Ansätzen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß durch die im Vorjahre erlassenen Gesetze, namentlich das Jagdgesetz, die Lage der Farmer eine wesentliche Besserung erfahren hat. So wurden, wie aus einer der letzten Nummern des „Wiltshire Country Miror" ersichtlich, vier Farmen neu verpachtet und den Pächtern, entgegen dem bisherigen Usus, die Bewirthschaftungsweise freigestellt. Die Pachtrente beträgt: bei Farm Sherborne 720 Lstr., früher 1054 Lstr.; bei einer Farm in Caundle Marsh 116 Lstr., früher 386 Lstr; bei einer kleinen Farm von 69 Acres 30 Lstr., früher 53 Lstr. — Um dem Mangel an Pächtern Abhilfe zu schaffen, wurde vor einigen Tagen von einer einflußreichen Gesellschaft namhafter Landlords die Company der associirten Landwirthe von Großbritannien (The Associated Agriculturists of Great Britain) gegründet, deren Zweck darin besteht, Landgüter auf Actien zu pachten und zu bewirthschaften. Das Kapital ist vorläufig auf 500 000 Lstr. festgesetzt, das jedoch während des ersten Jahres auf die doppelte Summe erhöht werden kann. Der Prospect verspricht natürlich goldene Berge. Es ist sehr viel von einem „wissenschaftlichen Betriebe" der Landwirthschaft die Rede und wird angedeutet, daß der Mißerfolg der meisten Pächter in ihrer mangelhaften fachlichen Bildung zu suchen sei. Ein Körnchen Wahrheit steckt allerdings darin, allein wer bürgt dafür, daß die Verwalter der neuen Gesellschaft tüchtigere Landwirthe sein werden als die Pächter? Während hier für die Landlords gesorgt wird, stellt sich eine andere Gesellschaft die Aufgabe, für die Farmer zu sorgen Es ist dies die Anglo-American-Agriculturcompany. Das Actienkapital ist mit der riesigen Summe von 1 Mill. Lstr. angesetzt. Die Company beabsichtigt große fruchtbare Länderstrecken in Kansas zu erwerben, dort Farmen zu errichten und allen Landwirthen, Erleichterungen bei Ueberfahrt und Ankauf zu bieten. — Eine dritte Gesellschaft wendet ihre liebende Sorgfalt dem englischen Grund und Boden zu. Sie nennt sich die „Nationale liberale Landcompany". Sie beabsichtigt nämlich en gros die Bauernwirthschaften an sich zu bringen und dann zu parcelliren. Das Parcelliren ist in England, wo jede Grundübertragung kolossale Spesen verursacht und bei einer mäßigen Bauernwirthschaft nicht unter 500 Lstr. beträgt, allerdings weit schwieriger als anderwärts; allein es geht dennoch und die neue Company ist nicht die erste, sondern schon die vierte Güterschlachtbank. Es ist eben ein rentables Geschäft, das den anderen Compagnien im Vorjahre einen Reingewinn von 8—10 Proc. eintrug.

Zuschriften an die Redaction.

Schon Wochen hindurch sind große Strecken der Pflasterung des Ostbahnhofes am Legen Thor aufgerissen und unpassirbar gemacht, die Herstellungsarbeiten aber immer wieder unterbrochen worden. Es ist wirklich beklagenswerth zu sehen, wie Menschen und Thiere sich abquälen müssen, um aus diesem Labyrinth heraus zu kommen, und es erscheint daher das dringende Verlangen des betheiligten Publikums auf schleunige Abhilfe nur gerecht. S.

Vermischtes.

* In Berlin wird in den Tagen vom 6. bis 8. Juni ein deutscher Geographentag stattfinden Am 6. werden sich die Theilnehmer zu einem geselligen Beisammensein im Architektenhause zusammenfinden. Am 7. u. 8. sollen Vor- und Nachmittags Sitzungen abgehalten werden. Für dieselben sind bis jetzt folgende Vorträge angemeldet: 1. Vortrag des Hrn. Zöppritz (Königsberg): Ueber die Mittel und Wege, zur Kenntniß des inneren Zustandes der Erde zu gelangen. 2. Vortrag des Herrn Neumayer (Hamburg): Die Wichtigkeit magnetischer Forschungen vom Standpunkte der Geographie und Weltanschauung. 3. Herr Kirchhoff (Halle): Einleitung zu den Verhandlungen über schulgeographische Fragen. 4. Herr Wogner (Göttingen): Ueber die zeichnende Methode im geographischen Unterricht. 5. Herr Rein (Marburg): Ueber die Bermuda-Inseln und ihre Korallenriffe. 6. Herr Bastian: Ueber die Aufgaben der Ethnologie 7. Herr Meitzen: Die volksthümlichen Formen des deutschen Hauses in ihrem geographischen und geschichtlichen Auftreten. 8. Besprechung über die Organisation der deutschen Geographentage und die Wahl des nächsten Versammlungsortes. 9. Herr Marthe: Ueber Veranschaulichungsmittel im geographischen Unterricht. 10. Herr Schneider (Dresden): Thema noch unbestimmt.

* Die „Indep." meldet, daß am 18. Mai zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags aus dem Brüsseler Museum (Museum Wiertz) ein Bild dieses verstorbenen, so überaus originellen Malers gestohlen worden ist. Dasselbe hat eine Höhe von 32 Centimetern und 40 Centimeter Breite. Es stellt eine Partie der Villa Borghese in Rom dar. Bislang hat man von dem Diebe, der wahrscheinlich ein Curiositäten-Liebhaber sein dürfte, keine Spur.

London, 1. Juni. Die Meininger brachten gestern im Drury Lane Theater Shakespeares Comödie „Was Ihr wollt" zur recht gelungenen Darstellung. Das Haus war ziemlich gut gefüllt. Unter den Anwesenden von Auszeichnung befanden sich der Herzog und die Herzogin von Connaught. Die Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen und die Presse zollt den Leistungen der Truppe fortgesetzt großes Lob.

Als Illustration der großen Thätigkeit, die sich im englischen Schiffsbaugeschäft bekundet, erwähnt das Liverpooler „Journal of Commerce" daß in England gegenwärtig Schiffe von einer Gesammttragkraft von 1 000 000 Tonnen im Bau begriffen sind.

* Aus guter Pariser Quelle vernimmt die Londoner „World", daß Sarah Bernhardt sich nächsten Sonnabend mit Monsieur Angelo, dem jeune premier, der mit ihr in den Vereinigten Staaten reiste, vermählen werde.

Danziger Standesamt.

3. Juni.

Geburten: Arb. Karl August Bähr, T. — Oberkahnschiffer Karl Schulz, T. — Kaiserl. Postsecretär Erich Pritsch, S. — Arb. Robert Brieskorn, T. Arb. Joh. Gotzki, T — Drechslerges. Alex Neumann, S. — Unehel.: 3 S, 2 T.

Aufgebote: Böttchermstr Eduard Friedr. Meckien und Johanna Wilhelmine Parschauer.

Heirathen: Malergehilfe Carl Johann Weinstock und Martha Theresia Foß — Arb. Michael Gottfried Beier und Marie Rosalie Reich. — Arb. Anton August Krüger und Marie Elisabeth Ewel.

Todesfälle: Wwe Emilie Minde, geb. Juchanowitz, 62 J. — Frau Johanna Schröder, geb. Krause, 58 J — T. d. Kaufm. Theod. v. Wysieck, todtgeb. — Arb. Johann Friedrich Mampe, 41 J. — Arb. Friedr. Wilh. Rhetz, 44 J. — Kellner Carl Herm. Radtke, 32 J. — Arb. August Mielke, 54 J. — Mathilde Anstikowski, 28 J. — Gärtner Joh. Gottl. Reiche, 77 J. — Frau Henriette Kelpin, geb. Krause, 39 J. — Unehel.: 1 T.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juni. Die „Kreuzzeitung" sagt, Oberpräsident Achenbach wäre möglicher Weise in einem gewissen Falle auf seinen Wunsch versetzt worden, dieser Fall liege jedoch nicht vor und hänge auch nicht mit der städtischen Verwaltung zusammen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." plaidirt für die Erhöhung der Consulatsgebühren. — Die Offiziösen vermissen in der nationalliberalen Erklärung die Bestimmtheit der Auffassung gegenüber den schwebenden Fragen. Die Entscheidung über die wirkliche praktische Stellung der Partei sei damit nur vertagt.

Danziger Mehlpreise.

(Preis-Notirungen der Großen Mühle, H. Bartels u. Comp., vom 3. Juni.)

Weizenmehl pr 50 Kilogr. Kaisermehl 21,00 M. — Extra superfine Nr. 000 17,00 M. — Superfine Nr. 00 15,00 M. — Fine Nr. 1 14,00 M. — Fine Nr. 2 12,50 M. Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,50 M.

Roggenmehl pr 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 16,20 M. — Superfine Nr. 0 15,20 M. — Fine Nr. 1 12,20 M. — Fine Nr. 2 10 M. — Mischung Nr. 0 u. 1 14,20 M. — Schrotmehl 11,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 8 M.

Kleien pr 50 Kilogramm. Weizenkleie 5,40 M. — Roggenkleie 6,60 M. — Graupenabfall 7,50 M.

Graupen pr 50 Kilogr. Perlgraupe 25 50 M. — Feine mittel 20,50 M. — Mittel 16,50 M. — Ordinaire 14,50 M.

Grützen pr 50 Kilogramm. Weizengrütze 19 M. — Gerstengrütze Nr. 1 19,50 M. do. Nr. 2 17,50 M. do. Nr. 3 15,50 M.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen, gelb			Ung.4% Gold-		
Juni-Juli	217,50	218,50	rente	80,10	80,10
Sept.-Okt.	212,00	212,50	II.Orient-Anl	59,50	59,25
Roggen			1877erRussen	94 40	94,10
Juni-Juli	192,50	193,70	1880er „	76,10	76,00
Sept.-Okt.	176,20	177,50	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	116,40	116,50
200 ℔			Mlawka Bahn	98,70	98,70
Juni	24,00	23,90	Lombarden	229,00	227,00
Rüböl			Franzosen	659,00	667,00
Juni-Juli	52,30	52,40	GalizierSt.-A	139,75	141,70
Sept.-Oct.	54,00	54,00	Rum.6%St.-A	104,60	104,60
Spiritus loco	57,40	57,00	Cred.-Actien	621,00	627,00
Juni-Juli	57,50	57,50	Disc.-Comm.	222,9	224,60
			Deutsche Bk.	164,70	165,10
4% Consols	102,20	102,20	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	108,30	108,60
Pfandbr.	92,60	92,60	Oestr. Noten	175 25	175,40
4% westpr.			Russ. Noten	207,70	206 95
Pfandbr.	100,80	100,70	Kurz Warsch.	207,25	206,50
4½% westpr			Kurz London	—	$20,45^5$
Pfandbr.	102,90	102,90	Lang London	—	$20,36^5$

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3 Juni — Wind: ONO.

Gesegelt: Carl, Leewe, Aarhus; Düppel, Regelle, St. Nazaire; Urania, Geyken, Petersburg; Geskea, Stelmann, Petersburg; — Holz. Gazelle (SD.), Niekers, Riga, leer.

Schiffsnachrichten.

Tönsberg, 29. Mai. Das Schiff „Norge", Schulstok, welches am 18. d. Mts. von Gjersö nach der Ostsee segelte, wurde, nachdem Windstille eingetreten, durch den Strom auf die kleine Insel Bola geworfen, wo es stark aufstieß, so daß die Mannschaft in die Böte gehen mußte. Am nächsten Tage war das Schiff vollständig gekentert und es ist die Mannschaft hier angekommen.

Folkestone, 29. Mai. Bei Romney ist eine norwegische Bark gestrandet, deren Name unbekannt ist; dieselbe ist mit Holz beladen.

Liverpool, 30. Mai. Der Dampfer „Puno", nach Lota bestimmt, und der Schooner „Margaret", aus Fleetwood, von Creetown mit Steingut, sind am 28. d. unweit der Barre mit einander in Collision gewesen und ist letzteres Schiff gesunken, doch wurde die Mannschaft gerettet. Der Dampfer setzte, anscheinend ohne Schaden, die Reise fort.

C. London, 1. Juni. An den Küsten Großbritanniens und Irlands gingen in dem Zeitraum vom 2. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 nicht weniger als 446 Schiffe, darunter 131 ausländische, zu Grunde, während 726 britische Fahrzeuge und 176 fremde schwere, und 1783 britische Schiffe und 186 fremde leichte Beschädigungen erlitten. Die Zahl der auf britischen Fahrzeugen umgekommenen Personen betrug 2155, von denen 1518 in Segelschiffen (darunter die 281 Köpfe starke Mannschaft des britischen Schulschiffes „Atalanta") und 637 in Dampfern ihren Tod fanden. Die Zahl der in fremden Fahrzeugen an den britischen Küsten umgekommenen Personen belief sich auf 56, die alle in Segelschiffen den Tod fanden. Gerettet wurden 2923 Leben, darunter 1418 durch Boote der untergegangenen oder beschädigten Schiffe.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den Lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das den Michael Reich und Gottliebe, geb. Pehlke, gehörige, in Arnoldsdorf belegene, im Grundbuche Arnoldsdorf No. 23 verzeichnete Grundstück soll

am 12. Juli 1881,
5 Uhr Nachmittags,

in Rehden auf dem Gerichtstage, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. Juli 1881,
11 Uhr Vormittags,

in Rehden auf dem Gerichtstage verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks: 24 Hect. 88 Ar. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 214,86 Mk. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 105 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei III. während der Dienststunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Graudenz, den 5. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Die Heinrich Schneider-schen Grundstücke:

Heidemühl No. 1, groß 52 Hektar 53 Ar 50 Quadrat-Meter mit der dazu gehörigen Wassermühle; **Jesuiterhof No. 1**, groß 31 Hekt 9 Ar 60 Quadrat-Meter; **Schweingrube No. 26**, groß 17 Hektar 95 Ar 78 Quadrat-Meter; **Neudorf No. 20**, groß 8 Hektar 7 Ar 10 Quadrat-Meter; **Hammerkrug No. 1**, groß 22 Hektar 58 Ar 60 Quadrat-Meter; **Heinen No. 2**, groß 19 Hectar 89 Ar 40 Quadrat-Meter nebst Gebäuden und Inventar sollen Todesfalles halber freihändig ganz oder in Theilen veräußert werden. (7186

Bemerkt wird, daß die Weichselstädtebahn die Grundstücke Jesuiterhof, Heidemühl, Hammerkrug und Heinen schneidet, daß unmittelbar an der Bahnlinie in Hammerkrug bedeutende Kieslager aufgefunden sind, sowie daß die festzustellende Grundentschädigung für die an die Bahn abzutretenden Ländereien, und die Kieslager ebenfalls Gegenstand der Veräußerung sind, soweit dies beansprucht wird.

Die Veräußerungsbedingungen liegen zur Einsicht bereit in Heidemühl, bei dem Bürgermeister Schneider zu Stuhm, bei dem Rentier C. Steinhoff in Danzig, Neugarten No. 30, und im Geschäftslokale des unterzeichneten Anwalts.

Stuhm, den 24. Mai 1881.

Rosenow,
Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Das den Besitzern Anton und Pauline Kuklinski'schen Eheleuten in Borsk gehörige, ebenda belegene, im Grundbuche von Borsk Blatt 2 verzeichnete Landgrundstück soll

am 9. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 11, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

an demselben Tage,
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 507 Hektar 62 Ar 88 Quadrat-Meter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 137,12 Rℓ. Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 432 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 12, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Konitz, den 30. April 1881.

Königl. Amtsgericht IV.

Submission.

Dienstag, den 21. Juni, Vormittags 11½ Uhr, sollen in der Königl. Artillerie-Werkstatt zu Danzig folgende Material-Abgänge:

circa 12000 kg. Eisendrehspähne,
„ 800 „ Stahldrehspähne,
„ 1800 „ Eisenblech- } Abfälle,
„ 9 „ Zinkblech- }
„ 17 „ altes Bleiblech,
„ 200 „ altes Stahl,
„ 700 „ altes Gußeisen,
„ 25 „ Kupferabfälle,
„ 5 „ Kupferspähne,
„ 125 „ Messingspähne,
„ 3800 „ Blankleder- }
„ 30 „ Kistenleder- } Abfälle,
„ 600 „ Krausleder- }
„ 600 „ Weißgarleder- }
„ 400 „ Blankléderspähne,
„ 70 „ Leinwandabfälle,
„ 60 „ Borstenabfälle,

im Wege der öffentlichen Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, auch können dieselben auf Verlangen gegen 1 M. Kopialiengebühren abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, den 31. Mai 1881.

Kgl. Artillerie-Werkstatt.

Hinterpommersche Bahn.

Frei einen Bahnhof der Hinterpommerschen Bahn sind vier Wochen nach ertheiltem Zuschlage, spätestens bis **1. August d. J.**, je 50 cbm. runde Feldsteine von mindestens 10 cm., 15 cm. und 20 cm. Durchmesser, zusammen 150 cbm. zu liefern.

Preisabgaben mit Aufschrift: „Feldsteine-Lieferung" sind bis zum **12. Juni d. J.**, Vormittags 11 Uhr, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Stolp, den 30. Mai 1881.

Der Vorsteher der Bau-Inspection Stolp II.
Bansen.
Regierungs-Baumeister.

Das zum Nachlasse der Fr. Majorin **Caroline v. Brzozowska** gehörige Grundstück Langfuhr Nr. 95 des Grundbuchs und Nr. 71 der Servisbezeichnung soll Namens der Erben am

18. Juni d. J. Vormitt. 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, wo die Bedingungen jederzeit einzusehen sind meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 17. Mai 1881.

Tesmer,
Rechtsanwalt und Notar,
Jopengasse Nr. 68.

Oeffentliche Erklärung.

Herren **Steuer & Dammann** hier!

Der mir von Ihrer Firma gelieferte **Augenblicksdrucker arbeitet zu meiner vollsten Zufriedenheit** und stelle ich Ihrer Erfindung hiermit das beste Lob aus.

Ihr Apparat übertrifft den Hectographen in jeder Hinsicht, sowohl was die **Schnelligkeit** der Herstellungsweise, als auch was die **Zuverlässigkeit** und **Tadellosigkeit** der Abzüge betrifft, ganz abgesehen von den **Eigenschaften**, die der **Hectograph** gänzlich **entbehrt**.

Wer eine **billige, leichthandliche**, dabei aber **schnell** und **sicher** arbeitende Vervielfältigungsmaschine braucht, kann nichts besseres thun, als sich Ihren Augenblicksdrucker anschaffen. Es soll mich freuen, wenn dieses Ihnen bereitwilligst ausgestellte Zeugniß Ihrer Erfindung neue Freunde zu erwerben beiträgt.

Zittau, den 11. Mai 1881.

Achtungsvoll **Georg Wantig.**

Der **„Augenblicks-Drucker"** liefert **auf trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl **gleichscharfe, tiefschwarze** (auch farbige) **unvergängliche** Abzüge, welche **Portovergünstigung (auch für einzelne Exempl.)** im ganzen Weltpostverein genießen. Der **„Augenblicks-Drucker"** läßt alle bisherigen Copir-Apparate Hecto — Auto — Polygraphen etc. weit hinter sich, erreicht die Autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft diese aber an Schärfe der Abzüge, sowie durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate complet M. 15, M. 20, M. 30. Prospecte u. Originalabzüge **gratis u. frei.** **Zittau i/S.** und **Reichenberg i/B.**

Steuer & Dammann.

Die Agentur für Güter u. ländl. Besitzungen und Häuser weist sehr gut bewirthschaftete Grundstücke unter günstigen Bedingungen zum Kauf nach, gut bewirthschaftete Grundstücke mit genauen Anschlägen werden noch entgegen genommen, Hypotheken jeder Höhe sind zu begeben und wird unentgeltlich genaue Auskunft ertheilt. **A. v. Zscherlitzky,** Comtoir: Heil. Geistgasse 49, part.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife
zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen empf. à Stück 60 ₰ **Albert Neumann**, Apotheker **Lietzau**, Apotheker **Rehefeld** u. Apothek. **Bruns.**

Cösliner ff. Lagerbier	31	Flaschen	3	Mark,
„ **Exportbier**	22	„	3	„
„ **Pilsener Bier**	22	„	3	„
Erlanger Bier von Franz Ehrich in Erlangen	16	„	3	„
Altes Grätzer Bier	27	„	3	„
Putziger Bier	36	„	3	„

empfiehlt in vorzüglicher Qualität (7763

A. Plazikowski
17. Breitgasse 17.

Allgemeine Deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung

in Verbindung mit

Ausstellungen für Balneologie, Gartenbau, Kunst u. Local-Industrie

Frankfurt a. M. 1881.

Auf dem **Ausstellungsplatze**, 70 Morgen groß, unmittelbar am Palmengarten in der schönsten Gegend von Frankfurt gelegen, über 100 Gebäude und Ausstellungshallen. **Im Ausstellungspalast**, 18,000 Quadratmeter groß, 1700 Aussteller, in der balneologischen Halle 400 Bade-Ausstellungen, in Villa Grüneburg **Gartenbau-Ausstellung** zu jeder Jahreszeit, in der **Kunsthalle** zahlreiche Kunstwerke. Restaurationen, Bierhallen, Kaffees, **electrische Eisenbahn, natürliche Eisbahn, Riesenfernrohr. — Täglich 2 Concerte der 65 Künstler starken berühmten Kapelle des Hof-Musikdirectors Bilse.**

Ausstellungszeitung, Abonnement bei Heinrich Keller, Frankfurt a. M., sowie allen Postanstalten. Annoncen-Annahme: Haasenstein u. Vogler. Reich illustrirter **Katalog** — **Große Verloosung, Hauptgewinn: ein Werthstück von Mk. 30,000**, der Werth sämmtlicher Gewinne: Mk. 160,000; General-Debit: Bankhaus **Magnus**, Bureau im Ausstellungspalast, **Preis pr. Loos Mk. 1.**

Jeden Mittwoch von allen Stationen der in **Frankfurt einmündenden Bahnen** (bis 150 km Entfernung), sowohl für Eisenbahnfahrt, als Ausstellung **50 pCt. Ermäßigung.** Ausstellungskarten bei den Eisenbahn-Billet-Expeditionen. In den entfernteren Stationen **achttägige Retourbillets**; desgleichen Dauerkartea für siebenmaligen Besuch der Ausstellung für 3 Mark. **Gelegenheit zu Ausflügen, in die an Natur und Schönheit außerordentlich reiche Umgebung Frankfurt's.** Vereine, Gesellschaften und Arbeiter-Colonnen von mindestens 30 Personeu, sowie **Schüler** mit **Lehrern** (mindestens 10 Personen) an allen Wochentagen für die Ausstellung **50 pCt. Ermäßigung**, desgleichen auf **Antrag erhebliche Preisermäßigung auf den Preußischen Staatsbahnen.** Die Eisenbahn-Billet-Expeditionen geben nähere Auskunft. (7217

Die aus dem **Biliner Sauerbrunn** gewonnenen

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht** und **beschwerlicher Verdauung**, bei **Magenkatarrhen**, wirken überraschend bei **Verdauungsstörungen im kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens und Darmcanals zufolge sitzender Lebensweise ganz besonders anzuempfehlen.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnen-Direction in **Bilin** (Böhmen).

Luisenbad Thal bei Ruhla

in Thüringen.

Der schönste und billigste klimatische Waldsommer-Aufenthalt Thüringens, inmitten eines Parkes, dicht am herrlichsten Buchen- und Fichtenwald gelegen, höchst kräftige ozonreiche und staubfreie Waldluft, geschützt gegen alle rauhen Winde. Kräftige Sool-, Fichtennadel- und Stahlbäder. Große, gesunde und comfortable Zimmer mit und ohne Balkons. Bequeme, mannigfache Waldpartien mit überraschenden Aussichtspunkten. Die Verpflegung anerkannt gut und billig. Pension pro Tag und pro Person von 3—4 M., oder nach Uebereinkunft. Auch Einzelpreise. Station der Ruhla-Wuthaer Eisenbahn. Prospecte und Photographien gratis durch die Direction.

Arab. Wanzentod, geruch- u. farblos, keine Flecken a. d. Bettwäsche! sicher! Port. 50 ₰ b. **Fr. Jantzen**, Droguerie.

Hypotheken-Capitalien zu 4½ % auf größeren Grundbesitz, bei **Albert Fuhrmann.**

Ein Bautechniker

und ein

Bau-Aufseher,

welche schon bei Chausseeneubauten bezw. im Bureau beschäftigt gewesen sind, und gute Atteste über ihre Thätigkeit aufzuweisen haben, werden für die Chausseebauten im Landkreise Danzig gesucht.

Dienstantritt möglichst bald erwünscht.

Amtlich beglaubigte Abschriften der Zeugnisse (nicht die Originale) selbstgeschriebener Lebenslauf, sowie Gehaltsansprüche sind umgehend an den Unterzeichneten einzureichen.

Danzig, den 25. Mai 1881.

Der Kreis-Baumeister
Nath.

Das J. E. Eckstaedt'sche **Grundstück in Lauenburg in Pommern**, in der besten Geschäftsgegend, am Markte gelegen, soll durch mich **freihändig** verkauft werden.

Auf demselben ist 20 Jahre lang eine **Colonialwaaren- und Baumaterialien-Handlung u. Destillation** betrieben. Die Räume sind groß und im besten baulichen Zustande. Der Speicher entspricht den zu stellenden Anforderungen.

Anzahlung gering.

Selbstkäufer belieben sich direct an mich zu wenden. 7775

Ernst Fritze,
Verwalter d. J. E. Eckstaedt'schen Concursmasse.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: **Dr. Airy's Heilmethode**, Preis 1 Mk., **Die Gicht**, Preis 50 Pfg. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten**, Preis 50 Pfg.

Herzogliche Baugewerkschule **Holzminden.** Errichtet 1831/32. Dir. G. Haarmann.	Fachschulen für Bauhandwerker Mühlen- u. Maschinenbauer etc. Sommers. 2. Mai. Winters. 1. Nov.

Schmerzlose Zahnoperationen.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren mit Gold, Silber etc. **G. Wilhelmi,**
7108] **Marienwerder.**

Zweitausend trockenen guten Preßtorf

sind in **Hoch-Stüblau** (Bahnhof) zu verk. b. **Joseph Pastwa jun.**, Besitzer.

Täglich dicke Milch

in Glasschalen, feinste **Sahne-Butter-Milch** à Liter 15 ₰, 2. Sorte 8 ₰ empfiehlt die Niederlage von (7741

R. Schönsee,
Langgasse No. 67, im Keller.

8 Brodbänkengasse 8.

Von heute ab kostet meine feinste Tafelbutter pro ½ Kilo Mk. 1,20 und Mk. 1,10. Täglich frische

Sahnenbuttermilch.

G. Meves.

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Nutzen und zu niedrigeren Preisen **meine gesunden ächten, garantirt reinen, ungegypsten Naturweine** dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes **Annonciren und Bekanntmachen** die Aufmerksamkeit der **oberen Behörden** des Staates auf die **Fälscher** zu lenken und somit uns selbst, Weinbergsbesitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und diese zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —



CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenthum von Oswald Nier)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Seiten bin ich zum Kampf ermuthigt worden, die Worte des **Fürsten von Bismarck:**

„Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden"

haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, anonym oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflußreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. —

Seit 1876 begründete 16 **eigene Central-Geschäfte** nebst Weinstuben und 167 **Filialen** in Deutschland **(weitere werden stets gern vergeben)** liefern den besten Beweis der **Reellität meines Unternehmens** und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe **einem langgefühlten Bedürfniß** entspreche. —

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**

Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, ächter und gesunder Traubensaft,

ich verkaufe sie **als** solche und übernehme jederzeit **jede beliebige Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite**, die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine **gerichtlichen** Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier

Hoflieferant — Ehrenkreuz
Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Aux Caves de France in
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter. PREIS-COURANT.

excl. Flasche. **1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.**

		Per Liter	Preise b. meinen Filialen ausserh. obiger Central-Geschäfte. In Gebind. v. 20 Lit. an Gebind. gratis.
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1,60	1,70
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1,80	1,90
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	„	2,—	2,10
Baisse, weiss, naturs.; echter Muscat-Traubengeschm.	„	[illegible],20	2,30
Grès roth, naturs.; weiss naturm.; Kranken empf.	„	[illegible],40	[illegible],50
Château Bagatelle, roth kräftig	„	[illegible],—	[illegible],20
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	[illegible],60	[illegible],80
Malaga und Madère, alt	„	4,[illegible]	[illegible],—
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4,[illegible]	5,—
Cognac	„	[illegible]	[illegible],—
Essig von Wein, roth	„	[illegible]	[illegible]

Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50—8 Mk.

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in Danzig

Haupt-Geschäft Danzig,
Langgasse 50
und ferner bei folgenden, meinem
Danziger Centralgeschäft
unterstellten Filialen:
in Marienburg W.-Pr. bei **Ludowika Schwarz,** Hotel zum Bahnhofsgarten,
in Zoppot bei **Geschwister Moeller,** Pommersche Str. 4,
in Neufahrwasser bei **P. Grommeyer,** Gasperstraße 10.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tante und Groß-Tante

Auguste Müller

im 71. Lebensjahre.

Solches zeigen tiefbetrübt an.
Danzig, den 3. Juni 1881.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserlichen Werften Kiel, Wilhelmshaven und Danzig soll ein Theil des für das Etatsjahr 1881/82 vorliegenden Bedarfs an Flacheisen für Schiff- und Kesselbau, Halbrundeisen, Rundeisen für Schiff- und Kesselbau und Vierkanteisen, sowie der Bedarf an Eckeisen für Schiffbau, gegossenen und geschnittenen Kupferhautnägeln beschafft werden. (7731

Reflectanten wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Flach-, Rund- und Vierkanteisen" bis zu dem am 15. Juni 1881, Mittags 12 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einreichen.

Die näheren Bedingungen liegen in der Expedition des viermal wöchentlich in Stuttgart erscheinenden „Allgemeinen Submissions-Anzeigers", sowie in der Registratur der Verwaltungs-Abtheilung zur Einsicht aus, und kann Abschrift derselben auf portofreien Antrag und gegen Einsendung von M. 2,50 Kosten von der Registratur der Kaiserlichen Werft bezogen werden.

Kiel, den 31. Mai 1881.

Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Israelitischer Studien-Beförderungs-Verein für Ost- u. Westpreußen.

Die diesjährige General-Versammlung findet **Sonntag, den 5. Juni,** Vormittags 11½ Uhr, im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde zu Königsberg statt. (7418

Tagesordnung:
Bericht, Decharge, Wahlen.
Der Vorstand.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrt.

Beförderung von Passagieren u. Gütern **direct** von **Stettin** nach **Newyork** mit deutschen Dampfern I. Klasse. **Packetbeförderung. Wechsel auf alle größeren Plätze Amerika's.** Nähere Auskunft ertheilt gern der **Stettiner Lloyd in Stettin.**

Ostdeutsches
Coursbuch
Preis 30 Pfennige
zu haben in der
Exp. d. Danziger Ztg.

Von jetzt ab bin ich nur bis 6 Uhr Abends zu sprechen.
Zahnarzt Wolffsohn sen., Langgasse 18.

J. Lulkowski,
Akademischer Maler,
Breitgasse Nr. 64,
empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum zur Anfertigung von
Malerarbeiten
jeder Art zu billigen Preisen.
Der Familiensalon in der Gambrinushalle ist von mir gemalt.

Eis! Eis!
pro Eimer 25 Pfg. empfiehlt
A. Plażikowski,
Breitgasse 17.

Frischgeschwälte
Holzkohlen
offerirt ab **Sulminer Forst** bei Abnahme von mindestens einer Last den Scheffel für 50 ₰. (7777
Die Forstverwaltung.

Gebrauchte
Bier-Versandt-Gefäße
gut erhalten, werden billig zu kaufen gesucht. Gefl. Adressen unter 7635 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Danziger
Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne
à 10 Pfg.

enthaltend die **Eisenbahnzüge** Danzig-Dirschau mit Einschluß der neuen Haltestelle Kleschkau, Dirschau-Bromberg-Königsberg, Danzig-Zoppot, Danzig-Neufahrwasser; **Pferdebahnverbindung:** Danzig-Langfuhr, Danzig-Ohra; **Dampfbootverbindung:** Danzig-Neufahrwasser, Danzig-Weichselmünde, Danzig-Plehnendorf-Rothebude, Danzig-Putzig, sowie die Fahrpreise sämmtlicher Lokal-Züge, sind in der Expd. d. Ztg. zu haben.

Zu
Einsegnungs-Geschenken
empfehle ich die in meinem Verlage erschienene
kleine Ausgabe des Danziger Gesangbuchs
in nachstehend verzeichneten Einbänden und zu folgenden Preisen:

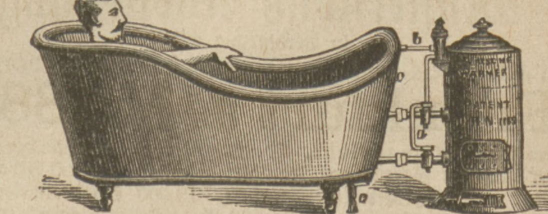
No. 1.	Einfacher Calicoband	Mk. 4
„ 2.	Einfacher Schaflederband	„ 4,50
„ 3.	Schaflederband mit reicher Vergoldung	„ 5
„ 4.	Lederband mit runden Ecken	„ 6
„ 5.	Chagrinlederband mit Vergoldung	„ 6
„ 6.	Relief-Kalblederband	„ 7
„ 7.	Einfacher Sammetband	„ 7
„ 8.	Sammetband mit Rahmen, Schloß, Kreuz- und Rückenschild	„ 8,50
„ 9.	Sammetband mit Rahmen, Ecken, Kreuz, Schloß und Rückenschild	„ 10

Der Verkauf der großen Ausgabe des Gesangbuches findet bis auf Weiteres noch bei Herrn **Edwin Gröning** statt.

Danzig, April 1881.
A. W. Kafemann.

H. Israelowicz, Klempnermstr. Bromberg.
Spezialität eigener Fabrikation:
Eisschränke! Ventilation u. Construction **Neu!**
empfiehlt in allen Sorten und Größen gegen mehrjährige Garantie in eleganter Ausführung billigst.

En gros! Neueste **Badeeinrichtung.** D. R.-Patent No. 11690.



En détail! Neue Erfindung in **Zimmer-Douchen** Pat. angemeldet No. 7278.

Cirkulations-Bade-Heizöfen
mit **Wäschewärmer,** verbunden mit stabilen **Badewannen.** Dieselben nehmen wenig Raum im Zimmer ein, erwärmen dasselbe, wie auch das Bad in 25—30 Minuten. Aufstellung und Transportirung derselben ist mit Leichtigkeit auszuführen.



Geruchlose Zimmer-Closets
mit selbstthätigem Pumpwerk, mit auch ohne Lehnen.

Zeichnungen u. Preislisten gratis u. franco.

H. Israelowicz,
Klempnermeister, Bromberg.



Größte Auswahl von eleganten Neuheiten in
Fantasie-Sonnenschirmen,
modernsten Ent-tout-cas
und gediegensten Regenschirmen
zu bekannt außergewöhnlich billigsten Fabrikpreisen in der Schirmfabrik von
W. Michaelis & Co.
11 Langebrücke 11,
zwischen Frauen- und Brodbänken-Thor.
En gros & en detail. Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.



Zuckerfabrik Praust.

Am 1. und 2. Juli cr. findet bei Unterzeichneten die Einzahlung der VII. bis X. Rate à 10% gegen Einhändigung der Actien statt.

Ebenso werden dann daselbst und bei Herren **Meyer & Gelhorn** in **Danzig** die fälligen Actienzinsen ausgezahlt. (7776

Die Direction.
Dr. Wiedmann sen.



Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin** versendet — Flaschen und Kisten frei zu **19 Mark.**
J. F. Menzer, Neckargemünd.
8511) Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

Gewinn-Plan
der
III. Lotterie von Baden-Baden.
Concessionirt für den Umfang der preußischen Monarchie.

1. Ziehung am 7. Juni 1881. Preis des Looses 2 Mk.

			Mark
1 Gew. i. W. v.			10000
1	„		5000
1	„		3000
1	„		2000
1	„		1000
1	„		500
2 Gew. i. W. von je		300	600
4	„	200	800
10	„	100	1000
40	„	50	2000
100	„	30	3000
838 Gew. i. Gesammtwerthe von			16800
1000 Gew. im W. von Mk.			45700

2. Ziehung am 5. Juli 1881. Preis des Looses 2 Mk.

			Mark
1 Gew. i. W. v.			10000
1	„		5000
1	„		3000
1	„		2000
1	„		1000
2 Gew. i. W. von je		600	1200
3	„	500	1500
5	„	300	1500
10	„	200	2000
30	„	100	3000
150	„	50	7500
160	„	30	4800
635 Gew. i. Gesammtwerthe von			12800
1000 Gew. i W. von Mk.			55300

3. Ziehung am 9. August 1881. Preis des Looses 2 Mk.

			Mark
1 Gew. i. W. v.			12000
1	„		5000
1	„		3000
1	„		2000
1	„		1000
2 Gew. i. W. von je		600	1200
3	„	500	1500
10	„	300	3000
10	„	200	2000
50	„	100	5000
150	„	50	7500
1270 Gew. i. Gesammtwerthe von			25400
1500 Gew. i. W. von Mk.			68600

4. Ziehung am 10. Septbr. 1881. Preis des Looses 2 Mk.

			Mark
1 Gew. i. W. v.			15000
1	„		5000
1	„		3000
1	„		2000
2 Gew. im W. v. je		1000	2000
3	„	600	1800
5	„	500	2500
10	„	300	3000
10	„	200	2000
75	„	100	7500
300	„	50	15000
1091 Gew. i. Gesammtwerthe von			22000
1500 Gew. i. W. von Mk.			80800

5. Ziehung vom 18. bis 25. October 1881. Preis des Looses 2 Mark.

Gewinne im Werthe von Mark

1	a	60000	60000
1	a	30000	30000
1	a	10000	10000
1	a	5000	5000
1	a	4000	4000
5	a	3000	15000
5	a	2000	10000
15	a	1000	15000
15 Gew. im W. v. je		600	9000
20	„	500	10000
25	„	300	7500
30	„	200	6000
120	„	100	12000
350	„	50	17500
4410 Gew. im Gesammtwerthe von			89000
5000 Gew. im W. von Mk.			300000

Loose zur 1. Klasse à **2 Mark,** sowie **Voll-Loose** zu allen 5 Klassen à **10 Mark** sind zu beziehen durch
die Expedition der Danziger Zeitung.

Unkündbare Hypotheken.

Der **Grundbesitzer** sollte den jetzigen Zeitpunkt nicht versäumen, um an Stelle kündbarer Privat-Capitalien **unkündbare Hypotheken-Darlehne** aufzunehmen. Die Erfahrung beweist, daß kündbare Privat-Capitalien vielfach dann wieder eingezogen werden, wenn die Gelder anderweit stärkere Verwendung finden, wenn es also auch dem Grundbesitzer am schwersten fällt, neue Privat-Capitalien an Stelle der ihm aufgekündigten zu erlangen. Die Zeiten vermehrter Kündigung von Privat-Capitalien treten daher erfahrungsmäßig stets wieder ein. Der Grundbesitzer verliert alsdann die Festigkeit und Ruhe in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen und opfert Zeit und Mittel, um bald die Folgen der einen, bald der anderen Kündigung wieder gut zu machen. In solchen Zeiten sind dann auch die Hypotheken-Gesellschaften, welche der Wirkung der äußeren Geldmarkt-Verhältnisse gleichfalls unterworfen sind, nicht im Stande, **ebenso günstige** Bedingungen, wie sie heute darbieten, **den unkündbaren Hypotheken-Darlehen** zum Grunde zu legen. Dergleichen **unkündbare Hypotheken-Darlehne,** indem sie dem Grundbesitzer volle Beruhigung in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen gewähren, tilgen sich mit Hilfe eines verhältnißmäßig sehr geringen Beitrags allmälig, indem daneben die ersparten Zinsen von Jahr zu Jahr auf das Darlehn abgeschrieben werden. Der Prospect, enthaltend die Bedingungen, unter welchen die Preußische **Central-Bodencredit-Actiengesellschaft** (Berlin, Unter den Linden 34), vertreten in **Danzig** durch den Herrn

Stadtrath Rudolph Wendt, in Firma: Johann Busenitz, Heumarkt No. 5,

dergleichen **unkündbare Darlehne** gewährt, wird auf Verlangen unmittelbar verabfolgt oder unter Kreuzband frankirt übersandt.

Zuckerfabrik
Bahnhof Marienburg.

Die Herren Actionäre werden ersucht, die **siebente, achte, neunte und zehnte Rate** des von ihnen gezeichneten Actienkapitals **bis zum 1. Juli cr.** an die **Marienburger Privatbank D. Martens** einzuzahlen, woselbst auch **vom 1. Juli cr. ab** gegen Rückgabe der Interimsscheine **die Actien** ausgehändigt und die statutenmäßig garantirten **Zinsen** ausgezahlt werden.

Sandhof, den 31. Mai 1881.

Der Aufsichtsrath.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste u. Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (6657

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Einem hochgeehrten Publikum Zoppots die ergebene Anzeige, daß ich in

Zoppot, Seestraße 26,

wieder eine Niederlage meiner Meierei-Producte eingerichtet habe und empfehle als ganz besonders preiswerth, hochfeine **Tafelbutter,** besten Deutschen und echten Schweitzer-Käse, Romadour, guten, alten, fetten und magern Tilsiter Käse, täglich zwei Mal frische Milch, süße und saure Sahne.

G. Meves.

Die tägliche Lieferung von ca. 1500 Liter Milch und ein zur Käsefabrik passendes Wohnhaus w. g. Provision nachgewiesen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung. (7728)

---

2 kleine Ruderkähne
(passend für Teiche) und **1 eichenes noch neues Segelboot** sind billig zu verkaufen in **Zoppot,** Fischerstraße 20.

Ein großes Quantum
Strauch zu Faschinen
steht zu billigen Preisen in der **Sulminer Forst** billig zum Verkauf.
Die Forstverwaltung.

Lorek's Flora Prussica wird zu kaufen gesucht Gerbergasse No. 2.

Ein pariser Pianino
aus Polisanderholz steht für 300 M. **Breitgasse 97,** 3. Etg., zum Verkauf.

Einen
Uhrmachergehilfen
sucht sogleich (7633
W. Schindler,
Lautenburg Westpr.

Für ein Nebengut mit Brennerei suche ich einen verheiratheten **Inspector** zum 1. Juli. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Für eine größere Begüterung suche ich einen verheiratheten **Ober-Inspector** zum 1. Juli.
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen
Lehrling.
Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich.
Culm. **Oscar Hartung.**

Cigarren.

Ein **Hamburger Importhaus,** welches Gelegenheit hatte, in London einen collossalen Posten 79er und 80er import. Hav.-Cigarren im Hinblick auf die zu erwartende günstige diesjährige Ernte bedeutend unter Preis zu aquiriren, sucht für den Absatz sofort **tüchtige Vertreter** mit pa. Referenzen. Adr. sub **H. V. 646** an **Rudolf Mosse,** Hamburg. (7744

Ein **herrschaftlicher**
Kutscher
findet sogleich Stellung in **Uhlkau** bei Hohenstein. (7725

Für ein **Waaren-Engros-Geschäft** wird ein **Lehrling** von guter Schulbildung sofort gesucht. Off. sub 7783 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein zuverl. gut empfohl. Inspector, d. selbstständ. wirthschaft könnte, zum 1. Juli ges. f. e. mittler. Gut i. Pomm., auf d. Besitz. nicht wohnh. Bewerber woll. Adress. unt. Angabe d. bisher inne geh. Stell. u. Gehaltsanspr. unt. 7782 in der Exp d. dieser Zeitung einreichen.

Ein hochfeines **Garçon-Logis,** Saal und großes Nebenzimmer, passend für höhere Beamte, zu vermiethen Matzkausche-Gasse 10 II.

Langgasse No. 18 ist die herrschaftliche erste Etage, 5 Zimmer ꝛc., auch zum Geschäft, zu October zu vermiethen.

Hundegasse 123
ist eine Hofwohnung an kinderlose Leute zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

Westerplatte.

Den 1., 2. und 3. Feiertag:
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. No. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 25 ₰.
Bei günstiger Witterung:
den 1. und 2. Feiertag
Früh-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree frei.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.